



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

08.12.1932 (Nr. 276)



Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprech-
stunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr.
Fernsprecher: Domscheide 238 78.
Die **BNZ** erscheint wöchentlich und kostet **RM 1.90** frei Haus,
durch die Post zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld.

**Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten**

Anzeigen: belege die 10 gespaltene mm-Zeile **RM 0.10**, auswärts
RM 0.12; im Zerteil **RM 0.50**, auswärts **RM 0.70**; Stellenge-
RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen **RM 0.08**. Plakatschrift **RM 0.08**.
Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat
Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Der historische Fluch

Die letzten Tage waren reich an tagesspolitischen Ereignissen. Der Reichstag startete mit einem Erfolg und steht man von der Riesenblamage der Deutschen ab, ist die Wahl des Präsidiums erwartungsgemäß verlaufen. Unser innerpolitisch bedeutsames Stellvertreter-Gesetz bei einem eventuellen Ausscheiden des Reichspräsidenten ist bereits in erster und zweiter Lesung angenommen. Wiederum durch die Deutschenationalen erhielt die Beratung eine hellere Note, denn diese Partei der Don Quixote verlangte, Hindenburg solle in seinem Testament bestimmen, wer sein Nachfolger würde. Ob da Eugenberg an eine kleine Erbschleicherei gedacht hat, nachdem ihm bislang alles daneben gelungen ist, wissen wir nicht. Viel Glück zu diesem politischen Geschäft, Herr Schriftführer! Am Eugenberg nicht ganz ohne Amt zu lassen, hat man ihn nämlich zu einem der zwölf Schreiber des Reichstages gewählt, damit seine geheimnistu- lichen Kenntnisse mit Erfolg verwandt werden können.

Doch das alles interessiert uns nicht besonders. Aber ein Satz aus der Eröffnungsrede des Alterspräsidenten Hagemann ist in der Atmosphäre des Reichstages hängen geblieben, hat sich ange- wehrt über das ganze Regierungsviertel, löst über der Reichstagskammer, der derzeitigen Wohnung des Reichspräsidenten, forder Antwort, heißt Rechenhaft von den verantwortlichen Machthabern der Nation. Der Satz aber lautet: „Heute handelt es sich darum, daß Hindenburg dem historischen Fluch entgeht, das deutsche Volk zur Vergewaltigung getrieben und dem Volkswort preisgegeben zu haben, obwohl der Retter bereit stand.“

Die Regierungspresse hat von einem peinlichen Zwischenfall gesprochen, so sehr fühlte sie sich im Inneren getroffen und wir konnten uns vorstellen, daß auch der Herr Reichspräsident in irgendeiner Form beeindruckt wurde.

Man braucht gar nicht an die kommunistischen Geheimtendenzen in Deutschland zu denken, die die Post eigenartigerweise nicht finden kann, obwohl sie schon jeden kleinen Rückfalter aufspürt, man braucht nicht an die umfangreichen Geheim- druckereien zu denken, die erst in Berlin, jetzt in Breslau entdeckt wurden und man kann es in der Ordnung finden, daß kommunistische Abgeordnete solange Reichstag und Tribüne terrorisieren, bis sie von uns Prügel bekommen.

Das alles kann man auf die leichteste Schul- ter nehmen und an die Bajonette denken, auf denen man selber sitzt. Aber da kommt etwas anderes heran, das sich nicht einsperren und beschwägen, nicht verbieten und nicht totschla- gen läßt, das von Woche zu Woche größer, lauter, fanatischer wird und eines Tages aufzubrechen wird, um alles zu vernichten. Diese Macht heißt Hunger und Vergewaltigung und ist stärker als alle Bajonette in Deutschland. Ihr politisches Gewand aber ist der Kommunismus, der die tiefe Not eines Volkes ausnützt zu eigenen machtpolitischen Zielen.

Da helfen keine Geheimräte und Generale und keine Klubs zur Konföderation inter- nationaler Staatsgötter und da kann man sich nicht mit den Worten von der Verantwortung drücken: „Der Mann, der jetzt Retter sein könnte, der liegt mir nicht, ist mir unsym- pathisch.“

Denn die Nation glaubt an ihn! Auch die, die heute noch ihn benachteiligen und Splitterpar- teien wählen, sie alle wissen im Stillen und rechnen damit, der Hölle wird kommen und das Schlimmste verüben.

Der Retter steht bereit, stand bereit seit einem Jahr und die SPD feiert es als ihren größten Sieg, daß es dem Marxismus im

letzten Jahr gelungen sei, Hitler von der Macht fernzuhalten. Hindenburg, die Deutschenationalen, die Stahlhelmleitung, sie mügen es brechen und wenden, wie sie wollen, sie alle haben teil an diesem „Sieg“ über Deutschlands Freiheits- bewegung und sie alle müssen darum Sorge tra- gen, daß sie der historische Fluch nicht trifft, vor dem General Hagemann gesprochen hat.

Denn der Hunger marschiert schnell und die Not ist groß, der Born aber stark und die Ver- zweiflung nicht mehr weit.

Erster nat.-soz. Erfolg im Reichstag Stellvertretungs-Antrag angenommen - Kommunisten provokieren die erste Prügelei

Die zweite Sitzung des Reichstages am Mittwoch wird von Präsident Goering kurz nach 14 Uhr eröffnet. Die National- sozialisten sind größtenteils in Zivil er- schienen.

Präsident Goering teilt zunächst das Ergebnis der Schriftführerwahl mit. Seine Mitteilung, daß auch der Abgeordnete Dr. Eugenberg (Dn.) gewählt worden sei, erregt allgemeine Heiterkeit im Hause. Einen Auf- ständigerfolg hat die DNVP, die sich auch gestern bei der Präsidentenwahl wieder ein- mal neben alle Geißel gestellt hatte, damit wenigstens also doch noch erlangen. Der „Führer“ der Deutschenationalen „Kamp- front“ ist seit gestern - falls er die ihm zuteil gewordene Ehre überhaupt anzuneh- men gedenkt - Schriftführer des Deutschen Reichstages! Es geht wieder aufwärts in Deutschland!

Der Präsident macht dann aufmerksam auf das Wahlergebnis der Wahl zum 3. Vizepräsidenten. Nach der endgültigen amt- lichen Feststellung sei Abgeordneter Böbe (Soz.) mit 205 Stimmen gewählt worden.

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) beantragt Wiederholung der Wahl, da nach Ansicht seiner politischen Freunde das Ergebnis nicht einwandfrei feststehe.

Bei der namentlichen Abstimmung über die Frage der Zulässigkeit des Antrages Dr. Frieds auf Wiederholung der Wahl wird die Zulässigkeit der Wiederholung mit 289 gegen 201 Stimmen bei 58 Enthaltungen ver- nein.

Vizepräsident Esser machte dann Mit- teilung von der Bildung des Überwachungs- ausschusses, mit Abgeordneten Böbe (Soz.) als Vorsitzender und des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten mit dem Ab- geordneten Fried (Nat.-Soz.) als Vorsitzen- den.

Als hierauf Abg. Herm. Brandenburg (Komm.) von der Beteiligung in Prems bei Matheson Mitteilung macht, erheben sich die kommunistischen Abgeordneten von den Plätzen, darnach auch die übrigen Fraktio- nen. Als der Redner aber davon spricht, daß die Ursache dieses Unglücks in dem Vertriebsverbot liege, das auf dem Wert hersehe, erörtern laute Pui-Pui, und die Abgeordneten nehmen bis auf die kommu- nistische Fraktion wieder ihre Plätze ein.

Vizepräsident Esser bedauert, daß die Mitteilung über eine derartige Katastrophe von den Kommunisten in agitatorischer Weise ausgenutzt werde.

Es folgt die erste und zweite Beratung

Auch in Breslau! Breslau, 8. Dezember. (Eigener Drahtbericht)

Wie mitgeteilt wird, ist es der politischen Po- lizei vergangenen Mittwoch gelungen, in Breslau eine kommunistische Geheimdruckerei, aus der in der letzten Zeit größere Mengen hochverräterischer Schriften herausgegangen sind, anzuklopfen. Die Druckerei hat sich schon seit längerer Zeit mit der Herstellung illegaler Zeitschriften befaßt. Die Zeitschriften sind nicht nur für Breslau, sondern auch für andere Teile des Reiches her- gestellt worden. Die Druckmaschinen, eine Menge Druckschriften, sowie einige Zentner Druckschablonen beschlagnahmt worden. Ein Kommuni- st wurde bei der Verhaftung illegaler Zeitschriften überführt und festgenommen.

der Gehekontrollen der Nationalsozialisten und der Bayerischen Volkspartei über Verän- derung des Artikels 51 der Reichsverfassung bezüglich der Stellvertretung des Reichs- präsidenten durch den Präsidenten des Reichsgerichts.

Kommunistische Provokationen

Als Abg. Schneller (Komm.) schwere Beleidigungen gegen den Reichspräsidenten auspricht, wird er vom Vizepräsidenten Esser zur Ordnung gerufen. Der Redner widerholt in seinen weiteren Ausführungen aber die beleidigenden Ausdrücke gegen den Reichspräsidenten. Vizepräsident Esser ent- zieht ihm darauf unter förmlichen Pro- test den Kommunisten das Wort.

Auf der Publikumstribüne kam es eben- falls zu einem Zwischenfall. Ein Besucher, der die beleidigenden Ausführungen des kommunistischen Abgeordneten mit Beifall begleitete, wird von den übrigen anwesenden Besuchern hinausgebrängt. Auf den Tri- bünen macht sich überall große Unruhe be- merkbar; die Besucher erheben sich von den Plätzen. Schließlich ordnet Vizepräsident Esser die Räumung der Tribüne an, auf der sich die Vorfälle ereignet haben und hebt die Sitzung auf.

Einige nationalsozialistische Abgeordnete aus dem Saale erscheinen auf der Tribüne und entfernen einen Besucher, der sich durch lärmende Zwischenrufe hervorgetan hatte.

Später stellt sich heraus, daß es in dem Wandelgang hinter dem Präsidium zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen National- sozialisten und Kommunisten gekommen war, als Kommunisten zu den Wandelgängen der Nationalsozialisten vordringen wollten. Den Nationalsozialisten gelang es, die Kommu- nisten wieder zurückzubringen.

Nach der Unterbrechung der Sitzung trat der Vizepräsident zusammen.

Die Zusammenkünfte in den Wandelgängen wurden dadurch hervorgerufen, daß die Kommunisten auf die Nationalsozialisten ein- drangen und nach dem Abgeordneten Böbe mit einem Fernsprechapparat warfen, der einen Kronleuchter zertrümmerte, wobei durch die umherfliegenden Glassplitter der Abgeordnete Böbe erhebliche Kopfverletzun- gen erlitt.

Bei dem Tribünenbesucher, der sich durch lärmende Zwischenrufe bemerkbar machte, sollte es sich um einen kommunistischen wend- lungenbüchsen Landtagsabgeordneten handeln.

Die Sitzung geht weiter

Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilt Vizepräsident Esser mit, daß er eine Unter- suchung eingeleitet habe.

Dann wurde die Aussprache über das Stellvertretungsgesetz fortgesetzt.

Abg. Freiherr Freystadt von Lo- ringhoven (Dn.) erklärt, die Deutsch- nationalen lehnten diese Art der Stellver- tretung ab und beantragten, dem Reichs- präsidenten selbst die Bestimmung seines Vertreters zu überlassen.

Abg. Dr. Reichsdeid (Soz.) erklärt, die Sozialdemokraten leide der Gedanke, eine Dauerregelung der Stellvertretung des Reichspräsidenten herbeizuführen.

Nach Zurückziehung des Gesetzentwurfes der Bayerischen Volkspartei wird der na- tionalsozialistische Gesetzentwurf in erster und zweiter Lesung gegen Deutschnationalen und Kommunisten angenommen.

Es folgt die Beratung der Anträge ver- schiedener Fraktionen auf Veränderung bzw. Aufhebung von sozialpolitischen Bestimmun- gen der Notverordnung vom 4. September, auf Winterhilfe, Arbeitsbeschaffung usw.

Ein Antrag des Abg. Zörgler (Komm.), zu dieser Beratung den Reichskanzler her- beizurufen, wird gegen Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

NSDAP. fordert Winterhilfe und zeigt den Weg aus der Not

Abg. Bürger (Nat.-Soz.) fordert eine Weihnachts- und Winterhilfe in Form von Lebensmitteln, Kleidungsstücken usw. für die notleidende Bevölkerung sowie eine Arbeitsbeschaffungssaktion, insbesondere durch öffentliche Aufträge. Die Herren, die die Notverordnung erlassen haben, haben nie- mals vor dem Arbeitsamt gestanden und die verarmten Gefährten der deutschen Volks- genossen gesehen, die keine Almosen haben wollen, sondern die ein Recht auf Arbeit haben. Unter Führer, so erklärt der Redner, hat recht, wenn er immer wieder betont, daß derjenige die Not des Volkes nicht werden könne, der sie nicht kenne und der sie vom profitkapitalistischen Standpunkt aus betrachte. Auf die Zusicherung der Sozialdemokraten erwidert der Redner, die Sozialdemokraten sollten ihr Haupt ver- hüllen aus Scham über das Unrecht, das sie an der deutschen Arbeiterklasse begangen hätten. Mit der Neueinstellungssprämie sei der Zweck der Arbeitsbeschaffung nicht er- reicht worden. Voraussetzung für jede Ar- beitsbeschaffung sei die Festschüttung. An die Banken gehe man aber nicht heran. Auch mit dem freiwilligen Arbeitsdienst könne man das Problem nicht bewältigen. Die Arbeitslosigkeit werde erst dann überwunden werden, wenn jeder Deutsche das Recht auf Arbeit anerkannt werde, und wenn die ausgerottet werden, die von der Arbeit anderer leben. Dann werde das deutsche Volk seinen Platz an der Sonne zurückerobert, aber nur unter der Führung des Mannes, den die Nationalsozialisten ihren Führer nennen. (Beifall bei den National- sozialisten.)

Nachdem noch Vertreter der Kommunisten, Deutschenationalen und der Bayerischen Volks- partei gesprochen hatten, wird diese Aus- sprache abgebrochen. Ohne Aussprache wer- den die Annahmeanträge dem Ausschuss über- wiesen.

Das Haus verläßt sich auf Freitag 11 Uhr. Fortsetzung der Aussprache über die Notverordnung, dritte Lesung sämtlicher Gesetzentwürfe.

Schluß gegen 20 Uhr.

Neurath nimmt nicht teil

Genf, 7. Dez. Die Räumlichkeitsbesprechung wurde Mittwoch vormittag ohne die beiden Neurath abgeordneten Ministerpräsidenten im Hauptquartier der englischen Abordnung wieder aufgenommen. Zur Beratung gelangte der Teil des amerikanischen Vorschlags über die bisherigen Ergebnisse der Abrüstungskonferenz. Der deutsche Außenminister nahm an der Sitzung nicht teil, da sich Deutschland bereits gestern an dem amerikanischen Plan als uninteressiert erklärt hat. Der Gesandte von Neurath wohnte der Sitzung daher nur in beobachtender Eigenschaft bei. Nach einer kurzen rein geschäftsordnungsmäßigen Aussprache wurde die Sitzung abgebrochen. Die Verhandlungen werden vermutlich nur in der Form privater Besprechungen weiter fortgeführt werden, obwohl offiziell die Räumlichkeitsbesprechung weitergehen soll.

Neuer Verhandlungsweg in Genf

Genf, 7. Dezember. Die zu Mittwochabend unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Simon einberufene neue Besprechung der fünf Großmächte ist angeblich infolge der ausgesprochenen Aussprache der Vollversammlung über den japanisch-chinesischen Konflikt auf Donnerstag verschoben worden. Der wahre Grund ist jedoch der allgemeine Wunsch, die Verhandlungen möglichst bis zu der für Freitag oder Sonnabend erwarteten Ruffler Periode und Macdonalds Finanzgesprächen zu verschieben.

Verchiebung auf Freitag

Genf, 7. Dezember. Die ursprünglich für Donnerstag vorgesehene gemeinsame Besprechung der fünf Großmächte soll, wie verlautet, erst am Freitag stattfinden, da Macdonald sein Eintreffen für Freitag früh in Aussicht gestellt hat.

Eröffnung der Mandschuren-Tagung des Völkerbundes

Genf, 7. Dez. Die außerordentliche Vollversammlung des Völkerbundes für den japanisch-japanischen Streit ist heute vormittag unter dem Vorsitz des belgischen Außenministers Humans eröffnet worden. Die Verhandlungen wurden sogleich mit

einer ungewöhnlich scharfen großen Erklärung des chinesischen Gesandten Yen eröffnet, in der er die volle Verantwortung für die Kriegslage im Fernen Osten Japan zuschob, das unzweifelhaft der Angreifer sei.

Mukowato-Japan verlas als Antwort auf die Ausführungen Yens eine schriftlich festgelegte Erklärung, in der das Vorgehen Japans und die Anerkennung der Mandschurei durch die japanische Regierung damit begründet, daß die chinesische Regierung gegenwärtig vollständig machtlos sei und die Volkseinsparung Chinas drohe.

Neben in Genf

Genf, 7. Dezember. In der Mittwoch-Sitzung der außerordentlichen Vollversammlung über den japanisch-chinesischen Streitfall gab Reichsaussenminister von Neurath eine längere Erklärung ab, daß gerade ein entschlossener Staat wie Deutschland ein Interesse an der friedlichen Lösung des mandschurischen Streitfalles durch den Völkerbund habe.

Der Kabinettschef Musjols, Baron Alois, erklärte auf der Mittwoch-Vollversammlung des Völkerbundes, die Großmächte müßten jetzt gemeinsam mit der japanischen und der chinesischen Regierung auf der Grundlage der Tatsachen und des Völkerrechts eine Lösung finden.

Die tschechoslowakische, die spanische und die italienische Regierung haben den Antrag eingebracht, die mandschurische Frage auf folgender Grundlage zu regeln:

1. das militärische Vorgehen Japans hat nicht den Charakter der Selbstverteidigung;
2. der mandschurische Staat ist nicht durch den freien Willen der mandschurischen Bevölkerung gegründet worden;
3. das Vorgehen Japans bedeutet eine Verletzung des Völkerbundespatentes und der internationalen Verträge;
4. die amerikanische und die sowjetrussische Regierung werden zu den Arbeiten des 19er Ausschusses gezogen.

Japan droht

Tosio, 7. Dez. Im Hinblick auf Genfer Berichte, die reichlich hohe Erwartungen auf ein Entgegenkommen Japans in der mandschurischen Frage setzen, erklären amtliche japanische Stellen, daß eine Lösung für Japan nur im Rahmen der Anerkennung der Unabhängigkeit des Mandschukuo-Erautes erfolgen könne. Japan werde nur dann aus dem Völkerbund austreten, wenn es werde dieses tun müssen, wenn man

Mandschukuo die Unabhängigkeit verweigere oder Japan einer tadelnden Entschließung aussehe.

Hoovers Kongreßbotschaft

Washington, 7. Dezember. Präsident Hoover verlas im Kongreß die übliche Jahresbotschaft. Er erklärte, daß die bisherigen Maßnahmen und die Kredite der Finanzkonstruktionsgesellschaft die bedürftige Bevölkerung der Vereinigten Staaten im kommenden Winter vor Hunger und Kälte bewahren würden. Zur Wirtschaftsbelebung seien notwendig:

1. eine drastische Kürzung der Verwaltungskosten;
2. eine völlige Neuorganisation des amerikanischen Bankensystems, dessen Unzulänglichkeit die Wirtschaftskrise wesentlich verschärfte habe;
3. eine nachdrückliche öffentliche Zusammenarbeit mit den übrigen Nationen zur Stabilisierung der Rohstoffpreise durch Verhinderung von Spekulationen und Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens.

Hoover kündigte ferner in seiner Botschaft eine Kürzung des Staatshaushalts um 550 Millionen Dollar an. Ferner schlug Hoover eine weitere Gehaltskürzung bis zu 14,8 v. H. vor sowie die Abschaffung unnötiger Kriegsteilnehmerbezüge.

Kleine Politik

Unter dem Vorsitz von Staatssekretär a. D. Dr. v. Simson begann am Mittwoch in Köln eine gemeinsame Tagung zwischen Vertretern der deutschen und holländischen Wirtschaft, die der Vereinigung einer Reihe aufgetretener Schwierigkeiten in den Handelsbeziehungen der beiden Länder gelten soll.

Der Kronjurist der italienischen Regierung, Piloti, ist zum italienischen Untergeneralsekretär des Völkerbundes ernannt worden.

Zur endgültigen Beilegung des Streites zwischen Bolivien und Paraguay will der Völkerbund eine neutrale Militärkommission in das Gran-Chaco-Gebiet entsenden.

Die finnische Regierung ist wegen eines Konfliktes mit dem finnischen Staatspräsidenten am Mittwoch zurückgetreten.

Am Dienstag begannen in London die Verhandlungen über eine Verlängerung des deutschen Stillhalteabkommens, das am 28. Februar abläuft.

Die Tschechoslowakei hat sich ebenfalls noch dem Schritt der Schuldnermächte in Washington angeschlossen.

Schwere Explosion in einer Kunstseiden-Fabrik Zehn Tote

Nathenow, 7. Dez. In dem großen Werk der J. G. Farben-Industrie in Premnitz-Westfalen ereignete sich heute vormittag ein schweres Explosionsunglück. Der Schloßmeister Lie aus Nathenow war mit seinen Arbeitern an einem Neubau beschäftigt. Bei der Befestigung einer Sauerstoffflasche ließen die Arbeiter die Flasche fallen. Da sie unter heftigen Druck stand, explodierte sie. Die Explosion hatte verheerende Wirkungen. Die Gase, die über dem Werk liegen, verbanden sich mit dem Sauerstoff. Durch den gewaltigen Druck plagten alle Fensterhebeln in der Umgebung. Weiter stürzte eine Mauer ein und begrub viele Arbeiter unter sich.

In den Erdboden an der Unglücksstelle wurde ein riesiges Loch gerissen und die Giebelwand eines Nebenbetriebes wurde vollständig weggerissen. Die Unglücksstelle befindet sich in der Mitte des Werkes. Durch die herabfallende Mauer wurden eine große

Anzahl von Arbeitern begraben und durch die Explosion mehrere in Stücke gerissen. Bisher konnten zehn Tote geborgen werden, die jedoch nicht identifiziert werden können, weil sie vollständig zerstückelt sind. Unter den Trümmern wurden bisher fünf Schwerverletzte hervorgezogen, doch vermutet man, daß sich darunter noch weitere Verletzte, vielleicht auch Tote befinden. Der Betrieb konnte erst gegen Mittag teilweise wieder aufgenommen werden. Sämtliche Ärzte der Umgebung wurden alarmiert. Um 12 Uhr traf die Staatsanwaltschaft Potsdam ein. Ob eine Gas- oder Sauerstoffflasche explodiert ist, ließ sich noch nicht feststellen.

Es werden noch drei Arbeiter vermisst, von denen man annimmt, daß auch sie unter den Trümmern begraben wurden und nicht mehr am Leben sind. Die Zahl der Toten würde sich damit auf zehn erhöhen. Von den sechs Schwerverletzten schwanden vier in höchster Lebensgefahr.

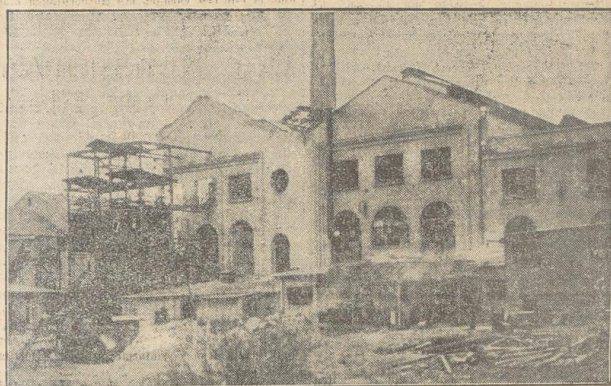


Bild von der Explosionskatastrophe in Premnitz
Links auf dem Bilde ist das von der Explosion schwer beschädigte Gebäude zu sehen

Die Schünemannpresse wird wieder „sachlich“

Die „Bremer Nachrichten“ beschäftigen sich in ihrer heutigen Morgenausgabe mit den nationalsozialistischen Anträgen zur kommenden Bürgererschaft und tun das in einer Form, die die ganze Unzulänglichkeit und Gefährlichkeit dieses Blattes offenbart. Wir wollen auf die Reihe von abnormen Bemerkungen nicht eingehen, die nur die eigene Nichtigkeit veranschaulichen.

Aber eins muß doch festgehalten werden: Das Blatt gibt unseren Antrag gegen die drohende Verlegung des Landesfinanzamtes wieder und schreibt dazu, daß alles das, was hier gesagt und gefordert wird, vom Senat bereits getan sei, so daß dieser Antrag überflüssig sei und fährt fort, alle diese Anträge seien von Konrad Bernhardt unterzeichnet.

Demgegenüber stellen wir fest, daß sowohl die Deutsche Volkspartei, wie auch die

Deutschnationalen ähnliche Anträge eingebracht haben, ohne daß die Schünemannpresse sie mit einem derartigen Kommentar versehen hat. Ein Beweis dafür, daß dieses Blatt gegen nationalsozialistischen Antrag begeistert wird, ohne ihn sachlich geprüft zu haben, während es seine derzeitigen deutschnationalen Freunde bei jeder sich bietenden Gelegenheit freudig.

Mit einiger Entrüstung wirkt uns auch die Schünemannpresse vor, daß wir in Bremerhaven zusammen mit den Kommunisten den Arbeitslosen eine Weihnachtshilfe bewilligt haben und überschreibt diese Tatsache mit „Note Einheitsfront“ und ähnlichen Ausdrücken. Daß aber die Deutschnationalen in der gestrigen Reichstagsitzung zusammen mit den Kommunisten Front gegen die NSDAP machten, verschweigt dieses geschäftstüchtige Blatt seinen Lesern.

Stadttheater

Aufführung: Unter dem vollen Mond

Ersthaftes dichterisches Wollen, verborgen in der Empfindungswelt unseres Volkes, wird auch dann unsere Unterhaltung finden, wenn der Dichter mit tiefem Griff nach einem wirklich tragischen Konfliktfall faßt, dessen Größe und Ausmaß er noch nicht zu gefassen vermag. Wir finden in dem neuen Werk von Hellmuth Unger den geistigen Umbruch, der sich in unserem Volk vollzieht. Aus Hauptmannscher Weisheit, die aus Hoffnungslosigkeit, Traurigkeit und darum gefaltete Menschen brachte, wachsen hier fast zum ersten Mal wieder handelnde Charaktere auf, die in tragischer Verkettung ihrer Schicksalswege schuldig werden und darum zugrunde gehen, eine grundsätzliche andere, wieder alle Möglichkeiten dichterischen Schaffens erschöpfende Haltung zur Bühne!

Unter diesem Eindruck hatten wir es für belanglos, vorübergehenden Schwächen nachzugehen. Wir bejahen das Ganze und begreifen, daß unser Stadttheater dem Dichter den Weg zur Öffentlichkeit bahnt, denn es handelt sich um ein Werk, das man nicht uraufhebt, um mit

einer Aufführung einen literarischen Entlassung zu gewinnen, sondern hier gilt die verpflichtende Notwendigkeit vor, der nachkommen beste Tradition eines verantwortlichen Bühnenleiters ist.

Unwichtig erscheint es uns auch, daß der Dichter eine wahre Begebenheit seinem Werk zugrunde legt. Wichtig dagegen ist, daß er die grauenhafte Tat einer Mutter, die abgemurrt ihren Sohn erschlägt, mit tiefer Mutterliebe motiviert, der wir in ihrer maßlosen Folgerichtigkeit faßungslos gegenüberstehen. Wir sind irgendwie zu tiefst erschüttert und stoßen an die Grenzen menschlicher Erlebnisfähigkeit.

Und nicht nur das!

Unterläßt es auch der Dichter, seinem tragischen Konflikt eine kosmische, erlösende oder erklärende Deutung zu geben, so bringt er doch das Geschehen in sinnvolle Beziehung zu den geheimnisvollen Kräften des Kosmos, wie sie der Mensch empfindet, wie er sie fühlend auf sich einwirken läßt. Daß es sich hierbei um höchst reale Mächte handelt, weiß jeder, dem der Alpbahndunkel nicht alle Empfindlichkeit genommen hat. Auch hierin erblicken wir eine grundsätzliche Weisheit vom bisherigen Literaturtum, das über zufällige,

unverbundene Einzelgeschickale nicht hinauskam und sich bestenfalls in einer geschickten Mittelschönung erschöpfte.

Mit besonderer poetischer Feinheit sind hier die Figuren gestaltet, die als Gezeiten des Kosmos, helllichtig und feinerartig um das hereinbrechende Schicksal wissen und doch so unerbittlich bleiben, daß sie nicht hindern einleuchtend können. So ist der Wald nicht Hingegang und nicht Milieu, sondern er hat teil an der Handlung und gibt dem furchtbaren Geschehen eine, wenn auch für uns nur zu ahnende Deutung.

Aus allen diesen Gründen stellen wir uns hinter dieses Werk und die Aufführung, umso mehr, als das Stadttheater hier eine Wiederholung seiner, wie sie nicht eindrucksvoller gedacht werden kann.

Sowohl Spielleiter Dr. Faust wie der Bühnenbildner Theodor Schönmack haben der Dichtung alle Farben und Feinheiten, die in der Lebenswelt von der unbefriedigten, mondbeleuchteten Wadestimmung bis zur finsternen Unbekanntheit junger Liebe, zum Mittelpunkt der Aufführung fand. Josef Flora als Mutter Schenn in ihrer ganzen charaktervollen Darstellungsumwelt. Der Dichter

läßt manches unausgesprochen. Josef Flora aber gestaltet die uns furchtbar abgeirrte Mutterliebe mit der feinsten Weise einer großen Künstlerin, die auch das tiefste Leid zu deuten weiß. Ihr Partner, Hans Gerlach war dem feige schwankenden, doppelt schuldigen Christoph Schenn ein wirkungsvoller Interpret. Grete Saffar gab dem Hammett die unwirkliche, ätherische Gestalt, wie sie der Dichter sieht und Josef Müller, hervorragend auch in der Rolle, formte den blinden und tauben und doch alles sehenden und hörenden, geheimnisvollen Greis Datum zu dem „Geistigen des Kosmos“, der im Mondlicht und im Augen der Zweige die Stille atmet, unheimlich glaubhaft, Lebensgegend und innerlich befeuert über die Darstellung von Otto Hoff als Sohn Jan, dessen furchtbare Ende damit besonders erfüllt.

In kleineren und doch wertvollen und charakteristischen Rollen zeichneten sich u. a. Eva Feibig, Otto Wente, Joseph Lisch auf.

Die Aufführung hinterließ einen starken Eindruck und der anwesende Dichter konnte sich für den ehelichen Beifall bedanken, den das Theater nicht sehr zahlreichem Publikum spendete.

Aus New York erreicht uns heute die Trauerbotschaft, daß der Führer unseres Schnelldampfers "Europa"

Herr Commodore N. Johnsen

den Folgen einer Blinddarmentzündung erlegen ist.

Vorbildlich in seinem Wirken und in seinen Charaktereigenschaften hat der nunmehr Entschlafene in den langen Jahren stets unser größtes Vertrauen besessen. Wir verlieren in ihm einen unserer Besten.

Sein Name wird mit der Geschichte des Norddeutschen Lloyd verbunden bleiben.

Bremen, den 7. Dezember 1932.

Norddeutscher Lloyd

Echte Haisoldaten sind das heilige Begehrte Spielzeug d. deutschen Jugend. Wanderschön, spottbillig, direkt v. d. Gießerei Große, schwere Fig. 6 cm hoch. 1 Paket enthält 16 Soldaten u. 8 Reiter. Preis nur RM 2,50. Nachnahme. Trotz des billigen Preises fügen wir noch 4 Kanonen gratis bei. Glossera Adolf Röhl Hainstadt Kr. Offenbach

Alle Schreibarbeiten Vervielfältigungen Spez. Typendr.-Vervielfältig. "Geduldete Post" nur Wegesende 3 L. Ely. Fernruf D. 203303

Familien-Anzeigen

Geburten: 1 S. Walter Feun und Frau, St. Jürgenstr. 146. — 1 S. Richard Jabel und Frau Kunt, geb. Eoendjen.

Verstorbenen: Ella Beiten, geb. Joties, 29 J., Begleit, Bahnhofsstr. 6. — Friederike Schröder geb. Wiebe, 78 J., Am Wall 130. — Helene Brotharing, geb. Altmeyer, Huchting. — Emilie Wiebe verw. Janssen, geb. Tiemann, 73 J., Walderdeich 5. — Geisje Wegmann, geb. Wlogme, 68 J., Ziehlstr. 40, 1. — Karoline Wegmann, geb. Wlogme, 70 J. — Friedrich Wilt, Müller, 85 J., Verdenstr. 21. — Minna Landwehr, geb. Reinhardt, 46 J., Seefischtr. 51.

Ami. Bekanntmachungen

500 RM. Belohnung!

Entwichene Juchthäuser

Am 5. 12. 1932, kurz nach 17 Uhr, sind die Juchthäuser:

1. Ernst, Paul, August Hannard, geb. 29. 8. 1901 in Hamburg, 183 groß, schlant, Haare blond, Augen braun, Narbe an der Nase
2. Leonhardt, Gustav Steinberg, geb. 27. 3. 1901 in Hannover, 1,70 groß, Haare blond, Augenbrauen blond, Augen grau-braun,
3. Fritz, Josef Schulenburg, geb. 14. 4. 1900 in Trier, 1,72 groß, schlant, Haare schwarz, Augen braun, Schnurbart, Narbe an der linken Kopfschuppe

aus der Strafanstalt Odeshausen entwichen.

Die Polizeidirektion schenkt denjenigen Personen, nach deren Angaben die Ergreifung der Entwichenen gelingt, eine Belohnung von 500 RM. an. Ueber die Verteilung der Summe unter mehrere Verdächtige entscheidet die Polizeidirektion nach Ermessen. Die Namen derjenigen Personen, die Angaben machen können werden auf Wunsch geheim gehalten. Sachdienliche Mitteilungen werden im Polizeihause, Zimmer 314, und auf sämtlichen Polizeiwachen und Landjugendstellen entgegen genommen.

Bremen, den 6. Dezember 1932.

Die Polizeidirektion:
Dr. Petri.

Dem Tierheim des Bremer Tierzuchtvereins übergeben: eine Schafschäferin, ein Schafschäfer, eine Schafschäferin ohne Hundebegleitung. Belohnung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Dienstreise, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Donnerstag, den 15. Dezember 1932, finden öffentliche Vollstreckungsauktionen durch die Kommission des Vereins Bremerischer Weiermarktschaffenshändler (angeschlossen der Stadter Herdungsgeellschaft) statt und zwar: 9 Uhr vorm. bei S. Mühl, Kreuzstr. 56, 10.30 Uhr vorm. bei der Wirtschaft Meyer, Damer, Endstation der Straßenbahnlinie 12. 12 Uhr mittags bei der Wirtschaft Meyer, Waller Heerstraße 207, 1 Uhr mittags bei der Wirtschaft Meyer, Grombter Heerstraße 160. 6. 12. 32. Landwirtschafskammer.

Gemeinde Hemelingen.

Anmeldung

der Schulfürer für die Volksschulen. Die Anmeldungen für den Aufnahme-termin Ostern 1933 sind unter Vorlegung des Anmeldebogens in der Zeit vom 7. Dezember bis einfr. 13. Dezember ds. Jrs. vormittags von 11-1 Uhr (außer Sonntag, den 11. ds. Mts.) zu bewirken.

Für die Schule a. d. Gladenstraße bei Herrn Rektor Wittenberg, für die Schule a. d. Verdenstraße bei Herrn Rektor Kuhn, für die Schule in Hemelingen-Überbergen bei Herrn Hauptlehrer Diers.

für die Schule an der Kirchenstraße bei Herrn Rektor Wittenberg.

Zur Schule an der Gladenstraße gehören die Straßen: Auf dem Bruch, einfr. Gladenstraße, Bruchweg, Langenstraße Nr. 1-109 und 2-120 sowie die Straßen die nördlich und westlich der vorbezeichneten Straßen liegen. Ostern 1933 müssen aufgenommen werden, alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1933 das sechste Lebensjahr vollenden, außer diesen können auf Antrag der Erziehungsberechtigten auch diejenigen Kinder aufgenommen werden, die vom 1. Juli bis 30. September 1933 das sechste Lebensjahr vollenden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen. Anmeldungen, den 8. Dezember 1932.

Der Vorsitzende der Schuldeputation.

Gemeinde Hemelingen.

Fällige Steuern.

Bis zum 15. Dezember 1932 sind bei der Gemeindekasse hier zu zahlen: Staats- Steuer vom Grundvermögen, Gemeindezuschlag zur Staats- Steuer vom Grundvermögen, Hundesteuer.

Bei verpäteter Zahlung ist ein Verzugszuschlag von 1 Prozent für jeden angefallenen halben Monat zu zahlen. Im Fristen-Verzug findet ein Steuerhebetermin am Montag, den 12. ds. Mts., nachm. 3-6 Uhr, im bisherigen Gemeindebüro, Gelsortstr. 253, statt.

Hemelingen, den 5. Dezember 1932.

Der Gemeindevorstand.

Gemeinde Hemelingen.

Die Aufstellung der Steuerarten für das Kalenderjahr 1933 ist beendet. Nachprüfungsfrist, die bis zum 7. ds. Mts. nicht in den Besitz einer Steuerkarte gelangt sind, wollen sich umgehend im Rathaus — Zimmer 3 — melden. Anträge auf Ermäßigungen wegen des Unterhalts mittelgroßer Angehöriger, Kriegsbeschädigung usw., können während der Sprechstunde des Finanzamts am 8. 15. und 22. Dezember 1932, von 9.30 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr im Rathaus erledigt werden.

Hemelingen, den 5. Dezember 1932.

Der Gemeindevorstand.

In Sachen betr. den Konkurs über den Nachlaß des Kaufmanns Willy Georg Schaal soll die Schlussverteilung erfolgen. Der zur Verteilung verfügbare Massebestand beträgt RM. 604,31. Ausfallig der aufgelaufenen Sparkassenscheine. Abzugeben sind die Geschäftsnoten, sowie das Honorar und die Ausgaben des Verwalters. Zu berücksichtigen sind Forderungen der bevorrechtigten Gläubiger in Höhe von RM. 105,41 und RM. 6218,12 der nicht bevorrechtigten Gläubiger. Ein Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist an Geschäftsstelle zur Einsicht niedergelegt.

Der Konkursverwalter:
Dr. H. A. Fode,
Rechtsanwalt,
Debanstraße 1 B.

Schauspielhaus

Heute, 8. Ende 10.15 Uhr.

Pygmalion

Lustspiel von Bernard Shaw

Freitag, 9. Kammerstück

Bargeld lacht

Lustspiel von Cammerlohr und Ebermayer

Sonabend: **Pygmalion**

Sonntag, nachmittags 3 Uhr.

Das schöne Weihnachtsmärchen

Hallo, wer trägt Flip und Flap?

Ganz kleine Preise

Stadttheater

Heute,

Donnerstag, 15.30 Uhr,

das Weihnachtsmärchen

Dornröschen

20 Uhr, 83. Abonnement-Vorfr.

Ende ungefähr 22.45 Uhr:

1. Gastspiel von Käthe Dorsch

Friederike

Friederike. Käthe Dorsch a. G.

Freitag, 15.30 Uhr:

das Weihnachtsmärchen

Dornröschen

20 Uhr, 84. Abonnement-Vorfr.

Ende ungefähr 22.45 Uhr:

2. Gastspiel von Käthe Dorsch

Rose Bernd

Rose Bernd. Käthe Dorsch a. G.

Sonabend, 15.30 Uhr:

das Weihnachtsmärchen

Dornröschen

20 Uhr, 4. Vorfr. auf Abonnement.

3. Gastspiel von Käthe Dorsch

Friederike

Friederike. Käthe Dorsch a. G.

Freitag, 15.30 Uhr:

das Weihnachtsmärchen

Dornröschen

20 Uhr, 4. Vorfr. auf Abonnement.

Ende ungefähr 22.45 Uhr:

4. Gastspiel von Käthe Dorsch

Rose Bernd

Rose Bernd. Käthe Dorsch a. G.

Sonabend, 15.30 Uhr:

das Weihnachtsmärchen

Dornröschen

20 Uhr, 4. Vorfr. auf Abonnement.

Ende ungefähr 22.45 Uhr:

5. Gastspiel von Käthe Dorsch

Friederike

Friederike. Käthe Dorsch a. G.

Freitag, 15.30 Uhr:

das Weihnachtsmärchen

Dornröschen

20 Uhr, 4. Vorfr. auf Abonnement.

Ende ungefähr 22.45 Uhr:

6. Gastspiel von Käthe Dorsch

Rose Bernd

Rose Bernd. Käthe Dorsch a. G.

Sonabend, 15.30 Uhr:

das Weihnachtsmärchen

Dornröschen

20 Uhr, 4. Vorfr. auf Abonnement.

Ende ungefähr 22.45 Uhr:

7. Gastspiel von Käthe Dorsch

Friederike

Friederike. Käthe Dorsch a. G.

Freitag, 15.30 Uhr:

das Weihnachtsmärchen

Dornröschen

20 Uhr, 4. Vorfr. auf Abonnement.

Ende ungefähr 22.45 Uhr:

8. Gastspiel von Käthe Dorsch

Rose Bernd

Rose Bernd. Käthe Dorsch a. G.

Sonabend, 15.30 Uhr:

das Weihnachtsmärchen

Dornröschen

20 Uhr, 4. Vorfr. auf Abonnement.

Ende ungefähr 22.45 Uhr:

9. Gastspiel von Käthe Dorsch

Friederike

Friederike. Käthe Dorsch a. G.

Unterhaltungsabend

zu Gunsten der NS.-Winterhilfe

Am Sonnabend, den 10. Dezember 1932
20,30 Uhr

im großen Casino-Saal a. d. Häfen
und in Sielers Festsälen, Neustadt

Es wirken mit die Künstler:

Ada Mühlbach / Kastner / Lippmann

Deutscher Tanz

Es spielt: Die SS.-Kapelle in Sielers Festsälen
Die Standardkapelle im Casino

Eintritt: 40 Pfg. u. 20 Pfg. Karten im Vorverkauf zu haben
Rembertstraße, Papenstraße und Brauner Laden,
Bahnhofstraße

Eine deutsche Feierstunde

Sepp Sommer, der deutsche Freiheitskämpfer singt
am Mittwoch, d. 14. Dez. 1932 in der Concordia
(Schwachhauser Heerstraße). Anfang um 20.30 Uhr

Vorverkauf: Georg Lohde, Lühowerstr. 85/87; Pg. Odewald, Pappel-
straße 81/83; Brauner Laden, Bahnhofstr. 1; Witz, Papen-
straße 15; Pg. Grünmader, V. d. Steintor 37; Nazi-Photo
Nid. Schofer, Pelzerstr. 49; Geschäftsstelle des V.D.M.,
Rembertstraße. Bund Deutscher Mädel, Jungvolk

Bei Verstopfung

chronischen Verdauungsbeschwerden,
Blähungen u. Fettsucht verlangen Sie in
der Apotheke aber nur

H.W.M. Kräuter-Tabletten 86

vollkommen unschädlich, da reines Natur-
produkt. Best. a. Pack. ersichtlich.

H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG.

Unterstützt das Handwerk!

Heinr. Schneider

Stadt-, Fern- und Möbeltransporte

Einschleppen von Fahrzeugen

Hemmstr. 18/20 Weser 82515

Groß-Garage Panzenberg

Franz Maps

Billigste Garage und Winterlager

Spezial-Reparatur-Werkstatt

für alle Fahrzeuge

Hemmstr. 18-20 Weser 82515

Keinen Pfennig den Warenhäusern!

Kauft beim Einzelhandel!

Mietgesuche

2 alt. Damen, Mutter u. Tochter suchen z. 1.4.33, kl. freundl.

Wohnung

2-3 Z. in guter Gegend. Ang. m. Preis u. Größenangaben unter V 833 b. V.

Kaufgesuche

Billige gebrauchte Waage f. Postpakete. Preisang. u. W 834 b. V.

Verschiedenes

Kanarienvögel

Waldzier

dazu moderne Vogelkäfige wie immer zu

Weihnachten von

BELLIN

Paulenstr. 132, a. d. Wallstr.

Urbremstr. 86

Verlauf und Anfertigung der billigsten

Lampenschirme

Humboldtstr. 105

ASBO-Anmeldungen in der Geschäftsstelle

Rembertstraße 31/32

Bitte hier abtrennen und dem Verlag zufenden!

Deutliche Schrift ausdrücklich erbeten!

Die Erledigung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.

Herr/Frau/Fräulein

Bestellzettel

Servus!

zuständige Post:

Nr.

Wohnort:

Straße:

Bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab

19

1 Exemplar DN 3

Bremer nationalsozialistische Zeitung

Bezugspreis monatlich RM 1,50
durch Träger frei Haus bei Zustellung durch die Post 36 Pfg. Zustellgebühr.

den

Unterfchrift:

Billige Seelische!

Von täglich frischen Zufuhren
empfehlen wir:

Kochschellfisch

Pfd. von 30

Seelachs

Pfd. von 25

im Anschnitt Pfd.

Bratschellfisch, Knurrhahn, grüne

Heringe, Seelachsfilet, Kabelau im

Anschnitt, Goldbarsch, Goldbarsch-

filet usw. zu billigsten Tagespreisen

Leb. Karpien und leb. Schlei

Täglich frisch aus dem Rauch:

Fettbücklinge, ff. echte echte Sprot-

ten, ger. Goldbarsch, ger. Seelachs,

ger. Neunaugen



Mutterl. 16, T. Domsh. 2364-45
Kl. Altona, Ecke Westerstr.
Stiefenweg 120
V. d. Steintor 97, Ecke Berlinerstr.

Künstliche Blumen

Ansteckblumen, Kranzblumen,
Laubranken, Blumensträuße,
Myrten und Myrtenkränze in
grün, Gold und Silber

C. H. Wissel, Sielwall 47

Aus Bremen Stadt und Staat

Weihnachten in Bremen

Das Festprogramm der Hansestadt
Die Pflege des weihnachtlichen Gedankens wird in Bremen in diesem Jahre ganz besonders sorgsam geübt. In diesem Sinne ist ein Programm aufgestellt worden, welches dem gegenseitigen Stil der alten Hansestadt entspricht und ein Zeichen der Mäßigkeit ist, mit welcher die Stadt ihr Eigenleben fördert.

Am 10. Dezember wird der „Weihnachtsbaum für jedermann“ an Herdentor aufgestellt. Am Gegenfah zur früher wird der Baum angebracht, zum erstenmal am 11. Dezember, und dann vom 18. ab bis Jahresende jeden Abend etwa eine halbe Stunde nach Einschaltung der öffentlichen Beleuchtung bis um 1 Uhr. In den gleichen Abendstunden vom 18. Dezember ab bis Silvester werden Scheinwerfer der Bremer Dom in weisses Licht tauchen. Unter dem Weihnachtsbaum am Herdentor werden am 11. Dezember ab 19 Uhr die über 400 Sänger des Sängerbundes „Niederelbe“, Gau Bremen, früher „Bereinigter Norddeutscher Liedertafel“, Ortsgruppe Bremen, konzertieren; 19 Uhr 30 tags darauf, also am 12. Dezember, folgt ein Konzert des Vereins ehem. Militärmusiker „Gemeinschaft“, am 18. Dezember spielt das Musikkorps des Bremer Reichsheer-Bataillons um 19 Uhr unter dem Tannbaum, und den Beschluß der weihnachtlichen Konzerte am Herdentor bildet das Freie Männer-Orchester am 19. Dezember ab 16 Uhr 30. Die Voraufnahme dieses Konzerts unter dem Titel „Platzkonzert unter dem brennenden Lichterbaum“ auf ihre Sender übertragen.

Am 11. und 18. Dezember veranstaltet das Stadttheater durch die bremischen Hauptstraßen einen „Lichtzug“, „Dorndünen und der Prinz“. Der Lichtzug erfolgt vom Stadttheater um 12 Uhr und endet etwa um 15 Uhr. Während das Schauspielhaus seine Vorstellungen am 11. und 18. Dezember jeweils um 15 Uhr 30 beginnen läßt, wird das Stadttheater seine Vorstellungen am 11. Dezember um 14 Uhr 30, am 18. Dezember um 15 Uhr beginnen. Neben den Weihnachtsausstellungen in der Kunsthalle, Böttcherstraße usw. finden in der Böttcherstraße am 14., 16. und 17. Dezember um 20 Uhr im Goldenen Saal Kruppenpiele statt, welche von Mitgliedern des Stadttheaters ausgeführt werden.

Die Reichsbahn gibt am 11. und 18. Dezember von allen Stationen im Kreis von 60 Kilometern um Bremen Sonntagsrückfahrkarten aus.

Der Beschluß der offiziellen weihnachtlichen Veranstaltungen wird am 24. Dezember die „Weihnacht der Einfamen“ sein, von welcher die Voraufnahme eine Reportage geben wird.

Aus den Schaulustern der Geschäfte leuchtet schon weihnachtlicher Glanz, und aus den Kontrollen und Wägen dürfen die Menschen herfürren. — Weihnachten ist im Anzug und hier in den Weihnachtsmärkten die schöne Handlung befeuert, der wird sie noch mehr als zuvor fassen und lieben lernen.

Das Faszit der Gemeindeauschuss-Wahlen

Unsere Vertretung in den Gemeinden von Bremen-Land

Die vergangenen Wahlen der Gemeinde-Ausschüsse in Bremen-Land standen im Zeichen des marxistischen Niederganges und des nationalsozialistischen Vormarsches. Wahlen waren die Marxisten fast unbesiegt Herrscher in Bremen-Land und hatten im Kreis der absoluten Mehrheit. Die letzten Wahlen haben dieser Vorherrschaft einen gewaltigen Stoß gegeben. Wir konnten bereits mitteilen, daß auf den vier eigenen Listen, die die Nationalsozialisten in den Gemeinden aufgestellt haben, 14 Parteiengegnere gewählt wurden. Dazu kommen weitere fünf Parteiengegnere, welche auf Listen in anderen Orten gewählt wurden, und weiterhin noch 32 Sympathisierende, so daß die nationalsozialistische Parteiführung von 31 Gemeindeauschüssen in Bremen-Land vertreten wird. Das ist ein sehr beachtlicher Erfolg, welcher sich für den Kampf gegen den Marxismus deutlich auswirken wird.

Feuer im Padhaus

Gestern nacht wurde von Passanten in einem Padhaus, Langenstraße 77, Feuer bemerkt; es brante ein außer Betrieb gestellter Auszug. Die Entzündung wurde nicht sofort festgestellt. Man nimmt an, daß ein Schwabacher Schornstein das Feuer verursachte. Der Brand dauerte drei Stunden und wurde mit einer Motorspritze und vier Schlauchleitungen bekämpft. Am Ort befindet sich zur Zeit noch eine Brandwache. Gefahr besteht nicht mehr.

Kommodore Nikolaus Johnsen

Er errang mit seiner „Europa“ das „Blaue Band“

Was in den letzten Tagen vorausgesehen werden mußte, ist leider zur Tatsache geworden. Kommodore Johnsen, der an Bord des von ihm geführten Schnell dampfers „Europa“ des Norddeutschen Lloyd schwer erkrankte, ist verstorben. Während der Reise nach New York mußte er sich einer Blinddarmentzündung unterziehen. Der ärztliche Eingriff verlief gut, so daß die ersten Nachrichten zufriedenstellend lauteten, aber dann trat plötzlich eine erhebliche Verschlechterung des Gesundheitszustandes Johnsens ein. Er wurde in New York in ein Hospital eingeliefert, wo er in der Frühe des 7. Dezember entschlafen ist.

Mit Kommodore Johnsen, dem ältesten der aktiven Schnell dampfer-Kapitäne des Norddeutschen Lloyd, scheidet ein edler deutscher Seemann aus dem Leben, der den Auf- und Abstieg und Wiederaufstieg der deutschen Handelsflotte vor und nach dem Kriege durch persönliche Anteilnahme miterlebt hat. Kommodore Johnsen, alt, als er, der am 19. September 1889 zu Groß-Steinrade als Sohn eines Lehrers geboren wurde, wurde auf dem kleinen Dampfer „Stadt Lübeck“ seine berufliche Laufbahn begann. Bald fand er Gefallen an dem nicht leichtesten Dienst. Mit den Schiffen wechselte er die Meeresränder. Als Matrose, Steuer- und Obersteuermann befuhr er auf Segelschiffen die Meere. 1895 trat Johnsen in die Dienste der Königin-Linie, die 3 Jahre später vom Norddeutschen Lloyd übernommen wurde. Als 2. Offizier verließ er zunächst seinen Dienst auf Dampfer „Barbarossa“. Die besonderen Fähigkeiten Johnsens, seine ausgesprochene Eignung zum Seemannsberuf wurden ihm sehr schnell erkannt. 1902 wurde er zum 1. Offizier befördert und zeitweilig vertretungsweise mit der Führung großer Passagierdampfer, u. a. auch der „Kronprinzessin Cecilie“ betraut. Im Jahre 1913 wurde Johnsen zum etatmäßigen Kapitän befördert und zunächst mit der Führung des Dampfers „Delaland“ betraut, dann jedoch zum 1. Kapitän des Geschäftsführers des umfangreichen Staurerbetriebes des Lloyd in Bremerhaven ernannt.

Während des Weltkrieges hat sich der fern der Heimat Entschlossene wiederholt als Führer von Spezialschiffen in nicht ungefährlicher Mission für sein Vaterland verdient gemacht. Seelisch hat er sehr unter dem unaufhaltbaren Zusammenbruch und, unter der Ablieferung der deutschen Kriegs- und Handelsflotte gelitten. Vorübergehend mußte auch er aus den Diensten des Norddeutschen Lloyd

abscheiden. Aber als sich dann wieder die Möglichkeit ergab, Schiffsahrt in engerem Rahmen zu betreiben, beauftragte der Norddeutsche Lloyd 1920 diesen tüchtigen Schiffsführer wieder in seine Dienste zurück. Es wurde ihm zunächst das Kommando des damals größten (1) Passagierdampfers der Lloydflotte, des 700 BRZ. großen Tenders „Griffholt“, der den Dienst auf der Linie zwischen Swinemünde und dem abgetrennten Ostpreußen verlor, übertragen. Rangsam schritt der Wiederaufstieg voran. Bald konnte Kapitän Johnsen das Kommando des zurückgekauften Dampfers „Damon“ übernehmen, und als dann wiederum einige Jahre später die Fertigstellung des 3250 BRZ. großen Dampfers „Europa“ in Aussicht genommen wurde, war es abermals Johnsen, der die Bauaufsicht dieses Schiffes und später das Kommando des hohen Dampfers übernahm. Von 1924 bis 1929 hat er den „Columbus“ in feils glücklicher Fahrt über die Meere geleitet. 1929 wurde Nikolaus Johnsen mit der Bauaufsicht des Schnell dampfers „Europa“ beauftragt und gleichzeitig zum Kommodore der Reederei ernannt. Unter seiner Führung gelang es der „Europa“ das „Blaue Band“ des Ozeans zu erringen, in dessen Besitz es sich befand, mit seinem Schnell dampfer „Europa“.

Auf fast 60 glücklichen Rundfahrten hat Schnelldampfer „Europa“ unter Johnsens verantwortlicher Leitung den Nordatlantik gekreuzt. Johnsen ist nicht nur als ein hervorragender Schiffsführer, sondern auch als ein überaus vorsichtiger Navigator bekannt, gefolgt von Tausenden von Passagieren, verehrt und geehrt von seinen Untergebenen. Der Norddeutsche Lloyd trauert aufrichtig um den Verlust dieses Mannes. Zahlreiche Freunde haben und drücken ihm einen bleibenden ehrenden Gedanken. In der Geschichte der Bremer Reederei ist der Name Nikolaus Johnsen für immer eingetragener, und diese Ehre ist sein ureigenes Werk.

Zum Tode Kommodore Johnsens

Aus Anlaß des Ablebens des Kommodore Nikolaus Johnsen hat der Norddeutsche Lloyd Mitteilung gegeben, die Flaggen auf dem Hauptverwaltungsgebäude und auf seinen Dampfern auf Halbfahrt zu setzen.

Ferner wird vom Norddeutschen Lloyd mitgeteilt, daß die Leiche des Verstorbenen mit Schnell dampfer „Europa“ nach Bremen zurückgebracht wird.

Der Konsumverein feiert — Der Einzelhändler hungert

Der sozialdemokratische Konsumverein „Vorwärts“ hat in seiner Geschäftsstelle in der Dudenstraße eine Ausstellung eröffnet, die mit größter Klarheit die Gefahr zeigt, die dem selbständigen Einzelhandel von Seiten der Konsumvereine in immer härterer Ausmaße droht. Bei der äußerst pompös aufgezogenen Eröffnungsfest dieser Ausstellung wurden die Gäste, soll heißen die Kunden, großzügig mit Kaffee und Kuchen bewirtet, so daß sie sich aufstandslos dazu verpflichtet fühlten, mußten, auch was zu tunen, zumal noch ein feierlicher Großchor, der Genosse Heil, ihnen vorher eine rührende Rede über die „hohen“ Aufgaben und Ziele dieser sozialdemokratischen Geschäftsplantage gehalten hatte. Daß sein nicht zu kleines Einkommen von dem guten Willen der angelockten Käufer abhängt, hat der Genosse natürlich zu erwähnen vergessen.

Die neue Gefahr, die dem bremischen Einzelhandel von den Konsumvereinen „Vorwärts“ droht, ist die Einführung von Konsumkartellen, die der Verein bis jetzt noch nicht geführt hat. Bei Genuß und Tanz und Alkoholismus blieb man dann in feuchtschöner Stimmung zusammen. Feierte die Gutgläubigkeit der Gäste, die glauben, etwas geschenkt zu bekommen und nicht bemerken, daß es ihr eigenes Geld ist, das man hier zu Unrecht-Kellern verwendet. Vor allem fehlen jetzt man aber den glänzenden „Eis“ über den Einzelhändler, der zum Tode für die großzügige Mahnung zur Vernichtung seiner eigenen Existenz das nächste Mal bestimmt sozialdemokratisch wählen wird. Oder auch nicht...

Neigemeinschaft des bremischen Neuhäusers

Am 3. ds. Mts. haben sich eine Anzahl Neuhäuser zusammengefunden, um in gemeinsamer Aussprache Mittel und Wege zu finden, dem Neuhäuser als seiner öffentlichen Notlage herauszuheben. Die von Herrn Zeller von der Reichsbürgergemeinschaft des Deutschen Neuhäuser Vereins gemacht und mit satistischem Ma-

terial belegten, hochinteressanten Ausführungen wurden von allen Beteiligten mit größtem Interesse verfolgt. In der nachfolgenden, anregend verlaufenen Aussprache kam der einmütige Wunsch zum Ausdruck, durch Zusammenschluß aller bremischen Neuhäuser und in engerer Fühlungnahme mit der Reichsbürgergemeinschaft die Bekämpfung des Neuhäuserbegriffs selbst in die Hand zu nehmen, da nur eine nach allen Richtungen umgebundene, in keiner Weise vorbelastete Vereinigung das erreichen kann, was für den Neuhäuserbegriff eine zwingende Notwendigkeit ist. Nicht gegen den Neuhäuserbegriff, sondern soweit irgend möglich, mit ihm soll die Rettung des Neuhäuserbegriffes gesucht werden. Aber es gibt Punkte, an welchen sich die Ziele und Bestrebungen der beiden Gruppen trennen müssen. Wenn man berücksichtigt, daß 85 Prozent aller Wohnungen auf Altnutzungen und nur 15 Prozent auf den Neuhäuserbegriff fallen, dagegen aber von den gesamten Hypothekendarlehen des nicht landwirtschaftlichen Grundbesitzes, im Höhe von rund 27 Mld., auf den Neuhäuserbegriff nur 128 Mld., gleich 47 Prozent, dagegen auf den Neuhäuserbegriff 14,2 Mld., gleich 53 Prozent entfallen, wird man verstehen, daß sich die Belange dieser gegenseitig gegenüber stehen. Der Neuhäuserbegriff hat keine Zeit mehr zu verlieren, will er nicht offenen Augen seinem Zusammenbruch entgegengehen. Die Gründung der Neigemeinschaft wurde einstimmig beschlossen, auch der ehrenamtlich gewählte und ein ganz möglicher Vertrag festgelegt. Der Vorstand wurde beauftragt, die zunächst erforderlichen Schritte zu tun. An alle Neuhäuserbegriffe ergoht die dringende Bitte, sich der Neigemeinschaft anzuschließen. Postkarte genügt. Die nächste Versammlung wird bekanntgegeben. Die Geschäftsstelle befindet sich Buchstraße 13, 1. Etage, Tel. Domstraße 208 28.

Tagung der Generalvertreter des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

In diesen Tagen fand in Bremen, dem Sitz der Hauptverwaltung des Norddeut-

schen Lloyd, eine Tagung der deutschen Generalvertreter der Reederei statt. An den Besprechungen nahmen die Vertreter der Hauptagenturen in Berlin, Bremen, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Stuttgart und Weimar teil. Die Zusammenkunft wurde mit einer Begrüßungsansprache von Direktor Stadländer eröffnet, in der er einen kurzen Überblick über die gegenwärtig in der deutschen und ausländischen Seeschiffahrt herrschenden Verhältnisse gab. An die Ausführungen Direktor Stadländer schlossen sich die Referate der leitenden Herren der Abteilung Personen-Verkehr an, denen eine Aussprache folgte. Am Abend wurden die Generalvertreter in Gilmanns Hotel empfangen, wo sie der Vorsitzende des Vereines des Norddeutschen Lloyd, Herr Geheimrat Albert, begrüßte. Bei der Begrüßung der Besprechungen wurde über Propagandafragen verhandelt. Mittags wollten die Herren auf dem im Bremer Freihafen liegenden Frachtdampfer „Drotava“, der gemeinsam mit dem kleinen Schwefelschiff „Arucas“ den Dienst zwischen Bremen und den Kanarischen Inseln verrichtet. Den Blick aus dem Bremer Busch bildete eine Fahrt am Sonntag nach Bremerhaven, wo am Montag Dampfer „General von Steuben“ befristet wurde, der bekanntlich im Frühjahr 1933 die Erholungsreisen des Norddeutschen Lloyd nach dem Mittelmeer und Orient ausführen soll. Die hervorragenden Einrichtungen dieses für die genannten Fahrten ganz besonders geeigneten Schiffes fanden den ungeteilten Beifall der Besucher.

Der Bezugspreis der BNZ ist im voraus zahlbar. Wir bitten unsere Bezüher, den Monatsbetrag stets zu Beginn des Monats zu entrichten. Unsere Träger müssen bis zum 10. eines jeden Monats abrechnen.

Verlag der BNZ.

Sepp Summer

der deutsche Freiheitskämpfer

Sepp Summer, der deutsche Freiheitskämpfer, stirbt am 14. Dezember in der „Concordia“ (Schwabenhauser Freiheit) um 20.30 Uhr. Zu dieser Veranstaltung läßt herzlich ein: Bund Deutscher Mädel, Jungvolk, Hitlerjugend.

Sepp Summer kommt aus der grünen Eidermark. Hart an der slavischen Grenze liegt sein Heimatort, ein breiter Bauernhof. Im blutigen Kampfen Grenzland lernt er früh alles Deutsche kennen, lieben und verteidigen.

Mit 6 Jahren nimmt er die Weige zur Hand, als Achtfähriger befehligt er die Orgel der Pfarrkirche, mit 13 leitet er als „Kapellmeister“ die Knabenkapelle des großen Ortes.

1914 zieht er ins Feld. Da reißt ihm eine Granate den rechten Fuß weg. Im bestfälligen Staat wird er auf zwei Geschwern, schwerverwundet, hinweggetragen. Im Lazarett lernt er das Gitarrespielen. Mit der Tragbahren trägt man ihn von Mann zu Mann, denen er seine ersten, eigenen Lieder singt. Und dann gehts hinaus: öffentlich tritt er auf, auf dem Ort zu Ort und singt von Glaube, Liebe, Treue, vom Volk in Not. Sein Gefährter steht richtet Tausende von Deutschen wieder hoch; er selbst hungert und darbt in dieser Zeit oft und leidet.

Dem einsamen Kämpfer Sepp Summer erhebt ein großes Manneserlebnis. Ein strahlender Stern geht in seiner Seele auf: Adolf Hitler. Er liebt, hört, erfährt und liebt ihn auf den ersten Blick.

Der deutsche Freiheitskämpfer hat den großen deutschen Freiheitsführer gefunden. Und wieder rückt er „kriegsfreiwilling“ mit „Klingendem Spiel und siegendem Herzen“ zum braunen Freiheitsheer Adolf Hitlers ein. Von Ort zu Ort eilt er als „Brennender“ ein und rüttelt und schüttelt die Menschen mit seinem heilenden Liede nach.

„Der Heini von Steiermark ist wieder im Land“ ertönt es, wenn er kommt. „Ein neuer Walter von der Vogelweide“ ist ihm erfunden. Der Programmleiter der NSDAP, Frau Gottfried Fedt er nennt ihn „unsern deutschen Volker“. Im September, da er in Oberland-Zürichs Holz lag, nennt ihn die BNZ „einen neuen Volksführer, der uns erfinden ist aus tiefer Notzeit, einen tapferen, deutschen Mann, dessen Gesang getragen wird von tiefer, unbändiger Liebe zu Deutschland, dessen Lieder einfach, schlicht, volkstümlich und plastisch sind.“

Sepp Summers Lieder führen unsere deutschen Volksgenossen wieder zu Gott dem Herrn, zum großen Glauben an die Wiederauferstehung unseres sterbenden Vaterlandes. Kommt und hört!

Am 10. Dezember: Unterhaltungsabend zu Gunsten der NS-Winterhilfe

Ein Gesetzentwurf über die bremische Handelsstatistik

In der morgigen Bürgerversammlung wird der Senat den Entwurf eines neuen Gesetzes über die bremische Handelsstatistik vorlegen. Die wir wenn möglich, schon ab 1. Januar 1933 in Kraft greifen, wir veröffentlichen heute den Entwurf

1. Anmeldung zur Handelsstatistik

§ 1.

Gegenstand der Anmeldung

Für die Zwecke der bremischen Handelsstatistik sind nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen anzumelden:

1) die von See in die Häfen des bremischen Staatsgebietes eingehenden und die nach See aus diesen Häfen ausgehenden Waren;

2) die von See in andere Häfen der Untersee eingehenden Waren, soweit sie für Personen bestimmt sind, die im bremischen Staatsgebiet Wohnort oder Niederlassung haben, ferner die nach See aus diesen Häfen ausgehenden Waren, die von solchen Personen zur Beförderung ausbezahlt werden.

§ 2.

Form der Anmeldung

(1) Die Anmeldung ist durch Übergabe eines Anmeldebogens durch den Anmeldebesitzer an die Anmeldebehörde zu bewirken.

(2) In den Anmeldebögen sind die vom Statistischen Landesamt vorgefertigten Vordrucke zu benutzen.

(3) Das Statistische Landesamt bestimmt im Einvernehmen mit der Senatskommission für Handel und Schifffahrt, was zur Ausstellung des Anmeldebogens verpflichtend ist.

§ 3.

Fälle der Anmeldung

(1) Die von See angekommenen Waren sind zum Eingang und außerdem, je nach ihrer Bestimmung, anzumelden:

a) beim Eingang in den Zollanschluss Bremen, a) zum unmittelbaren Durchgang land- oder flußwärts nach dem Zollgebiet oder durch das Zollgebiet nach dem Ausland, b) zum Wiederausgang nach See (Seewirtschaft), c) zur Lagerung oder zum Verbrauch im Zollanschluss.

2) beim Eingang in den übrigen bremischen Häfen (Zollgebietshäfen), a) zum unmittelbaren Eingang in das Zollgebiet oder zur Durchfuhr durch das Zollgebiet, b) zum Wiederausgang nach See (Seewirtschaft), c) zum Durchgang durch das Zollgebiet nach dem Zollanschluss Bremen zur Lagerung oder zum Verbrauch dorthin.

3) beim Eingang von See in den übrigen Häfen der Untersee.

(2) Die in die Seehäfen ausgehenden Schiffe sind zum Ausgang anzumelden.

(3) Unter Zollanschluss Bremen ist die Gesamtheit der im bremischen Staatsgebiet gelegenen Räumlichkeiten zu verstehen.

§ 4.

Inhalt der Anmeldungen

(1) Die Anmeldung hat sich nach näherer Bestimmung des Statistischen Landesamts auf Benennung, Verpackungsart, Menge, Wert, Bestimmung und Bestimmungsland der Waren zu erstrecken.

(2) Bei den von See eingehenden Waren ist der Name und der Tag der Ankunft des Schiffs, der Hafen, in dem die Waren eingekommen sind, und ferner anzugeben, ob diese für bremische Rechnung, d. i. für Personen, die im bremischen Staatsgebiet Wohnort oder Niederlassung haben, eingegangen sind, oder ob dies nicht der Fall ist. Im letzteren Fall ist außerdem die Anschrift des Empfängers anzugeben.

Senat den Entwurf eines neuen Gesetzes über bereits schon berichtet haben, soll dieses Gesetz, wenn möglich, schon ab 1. Januar 1933 in Kraft greifen, wir veröffentlichen heute den Entwurf der Paragraphen 1—8.

(3) Bei den nach See ausgehenden Waren ist der Name des Schiffs, der Tag der Verladung der Waren sowie der Hafen, in dem die Waren ausgeladen werden sollen, anzumelden.

(4) Das Statistische Landesamt kann mit Zustimmung der Senatskommission für Handel und Schifffahrt weitere Angaben vorschreiben.

§ 5.

Die Anmeldepflichtigen

1) Die Anmeldung liegt ob:

1) für die von See in das bremische Staatsgebiet eingehenden Waren dem Empfangsberechtigten, falls dieser am Sitz der Anmeldebehörde Wohnort oder Niederlassung hat, sonst seinem Eigentümer am Sitz der Anmeldebehörde, in allen anderen Fällen dem Verfrachter (Schiffsmakler) oder, wenn kein Frachtgeschäft vorliegt, demjenigen, der zur Zeit, zu der die Anmeldung stattzufinden hat, Befehl der Ware ist;

2) für die nach See aus dem bremischen Staatsgebiet ausgehenden Waren dem Verfrachter, falls er am Sitz der Anmeldebehörde Wohnort oder Niederlassung hat, sonst dem Eigentümer am Sitz der Anmeldebehörde, in allen anderen Fällen dem Verfrachter (Schiffsmakler) oder, wenn kein Frachtgeschäft vorliegt, demjenigen, der zur Zeit, zu der die Anmeldung stattzufinden hat, Befehl der Waren ist;

3) für die von See in andere Häfen der Untersee eingehenden und für die nach See aus diesen Häfen ausgehenden Waren den in § 1 Ziffer 2 des Gesetzes genannten Personen.

(2) Wenn in anderen Fällen die Anmeldung obliegt, bestimmt das Statistische Landesamt.

§ 6.

Die Anmeldebestellen

1) für die in den fließbrennischen Häfen angelassen oder geladenen Waren das Statistische Landesamt, Bremen;

2) für die in Bremerhaven angelassen und geladenen Waren die Amtskasse in Bremerhaven;

3) für die in den übrigen bremischen Häfen angelassen und geladenen Waren die Amtskasse in Vegesack;

4) für die in anderen Häfen der Untersee angelassen und geladenen Waren das Statistische Landesamt Bremen.

§ 7.

Zeitpunkt der Anmeldung

Die Anmeldung der von See eingehenden Waren ist innerhalb 14 Tagen nach der Ankunft, der nach See ausgehenden Waren innerhalb 14 Tagen nach der Verladung zu bewirken.

§ 8.

Kamelgebühren

(1) Bei der Anmeldung der nach § 1 Ziffer 1 und 2 anmeldspflichtigen Waren ist eine Gebühr (Anmeldegebühr) zu entrichten.

Diese beträgt: 1) wenn die Waren für bremische Rechnung eingehen, von den geladenen in dem Anmeldebogen aufgeführten Sendungen für die ersten 1000 RM. Wert 25 Pf. für jede weitere 400 RM. Wert 1 Pf. 2) von nicht für bremische Rechnung eingehenden Sendungen für jeden Anmeldebogen 10 Pf.

(2) Die Gebühr ist in der Form von Stempelmarken auf den Anmeldebogen zu entrichten.

(3) Befreit von der Gebühr sind: 1) Anmeldun-

Rückkehr der Deutschen Anden-Expedition 1932

Hamburg, 7. Dezember. Am Dienstag mittag traf der Dampfer „General Artigas“ von seiner Südamerika-Fahrt im Hamburger Hafen ein.

Am Bord befanden sich mehrere Mitglieder der Deutschen Anden-Expedition 1932, die nach einer achtmonatigen Forschungsreise in die Heimat zurückkehrten.

Vom Deutsch-österreichischen Alpenverein, der in Gemeinschaft mit der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft die Expedition ermöglicht hatte, war der Hamburger Ortsgruppenvorsitzende erschienen, der die Expeditionsführer, Oberregierungsrat Dr. Borchers-Bremen sowie den Alpinisten Erwin Schneider, den besten Bergsteiger der Welt, und die weiteren Expeditionsteilnehmer willkommen hieß. Dr. Borchers, der bereits an der Pamir-Expedition im Jahre 1928 teilgenommen hat, gab einen kurzen Überblick über den Verlauf des jetzigen Unternehmens.

Das Expeditionsmittel D. Dorelin ist mit seinen Arbeiten noch nicht fertig geworden und daher noch nicht mit in die Heimat zurückgeführt. Weitere Teilnehmer waren der Kartograph E. Laas und der Geologe Dr. Piengli, deren Arbeiten ebenfalls erfolgreich waren, wie überhaupt alle Forschungen zu außerordentlich guten Ergebnissen geführt haben.

Die weitere Desfinitivität dürfte vor allem interessieren, daß der 6970 Meter hohe Aconcagua, ein alter Vulkan, von der Expedition bezungen

worden ist, was einen neuen Erfolg Schneiders darstellt, der von zehn Gipfeln über 6000 Meter Höhe, die überhaupt bisher von Menschen bezungen wurden, fünf beziegen hat.

Der Bremer Senat an den Leiter der Anden-Expedition

Zur Rückkehr der Deutschen Anden-Expedition richtete Bürgermeister Dr. Spitta an den Leiter der Expedition nachfolgende Begrüßung:

„Als Leiter der so erfolgreich durchgeführten Anden-Expedition 1932 lehnen Sie heute in die deutsche Heimat und die Stadt Ihres Werdens, nach Bremen, zurück. Sie haben sich um die geographische Wissenschaft auf neue große Verdienste erworben. Wie schon bei der Pamir-Expedition sind Sie auch dieses Mal in Gebiete vorgedrungen, die bis dahin von Menschen nicht bezungen werden konnten. Sie haben auf diese Weise die lange Expedition der Pamirarbeit fortgesetzt, die zahlreiche Bremer als Kolonialisten, Kaufmann oder Forscher in fremde Erdteile führte, und haben dem deutschen Namen in der Welt der Wissenschaft und Forschung zu neuen Ehren gebracht. Mit Stolz und Dankbarkeit gedenkt Bremen Ihrer hervorragenden Leistungen. Ich weiß mich als Dolmetscher der Gefühle unserer gesamten Bevölkerung in Bremen, wenn ich Sie bei Ihrer Heimkehr herzlich begrüßende und Ihnen den Willkommengruß Bremens entbiete.“

Personalveränderungen in der Reichsmarine

Das Reichswehrministerium teilt folgende Personalveränderungen in der Reichsmarine mit:

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1932 befördert: Zum Kapitän zur See der Freigattkapitän Wilschky, Direktor des Artillerie- und Navigationsreferats der Marinewerkstatt Wilhelmshafen; zum Freigattkapitän der Korvettenkapitän Freiherr Dardorff von Enderndorf vom Reichswasserbauamt, zum Korvettenkapitän der Kapitänleutnant Diebold, 1. Offizier des Artilleriegeschwaders „Breme“, zum Kapitänleutnant die Oberleutnant zur See Meyer, zur Verfügung des Inspektors des Bildungswezens der Marine, des Kommandos vom Stabe des Minierschiffes „Schleswig-Holstein“, zu Oberleutnant zur See die Kommandant zur See Menge von der 2. Abteilung der Schiffskammdivision der Offize, Banghof, Lehrer beim Lehrgang für Selbstbestimmung an der Marinehochschule Flensburg-Marsitz, zu Marineoberleutnant der Marineoffizierskurse Dr. Eitz (Eopolis) vom Marineazette Seinemünde, zugleich 3. Marineoffiziersabteilung, Dr. Schenmann vom Stabe des Minierschiffes „Schleswig“, Dr. Schuder von der Sperreinführung, zugleich Verbandsarzt des Sperreverbands, Dr. Koch vom Sperreverbandskommando, zugleich Verbandsarzt des Verbandsverbands des Sperreverbandskommandos.

Neue Vortragsgesellschaft. Am Freitag, 9. Dezember, 20.30 Uhr, wird in der Aula des Realgymnasiums a. d. Kaiser Friedrichstraße auf Veranstaltung der Neuen Vortragsgesellschaft Dr. Ignatius G. Eitzes-Berlin sprechen über: „Die religiöse Bedeutung von Sünden und Sündenbüssen“. Die Vortragsgesellschaft glaubt vielen interessierten Kreisen, besonders den Jugendverbänden, aus deren Händen die Pflege des Sündenbusses neue Bedeutung empfangen kann, durch Dr. Eitzes des gestellten Thema zu gestalten, neue und wertvolle Anregungen zu bieten.

Ina Seidel spricht eigene Dichtungen

Dieser Abend in der Glode, veranstaltet von der Glode, an dem eine Dichterin sprach, war ein Ereignis. Selten sind große Dichterin auch Vortragende. Ina Seidel vereint beides in sich, nicht aber, daß sie schuldensmäßig die Vortragstechnik beherrscht, es war etwas anderes — aus der Tiefe ihres feinsten Geistes ein Ausströmen, ein Tönen ihrer Klangvoll dunklen Stimme.

Quers hören wir. Ein paar Gedichte, die Geistes aus einer Grundeinstellung zum Leben, getragen von dieser eigenen Stimme, die alle Feinheiten naturhaft ausströmt bis ins Letzte. Dann erzählt Ina Seidel aus ihrem Leben, vom plötzlichen Tod ihres Vaters, von den Jahren in München, da sie zum ersten Mal zusammen ist mit den Größen der Literatur, erzählt, wie sie überlebt hat, Berlin, in der Nähe der historischen Stätten, weiter ins Zentrum Berlins, von der Ehe mit ihrem Vetter Heinrich Seidel. Es sind keine nach Tagen ausgeführten Ereignisse, es sind Erlebnisse und Beziehungen, die in unmittelbarem Zusammenhang stehen mit ihrem dichterischen Schaffen. Wir erleben, wie langsam ihre ersten Werke geformt sind, wie die Frau langsam heranreift zur Mutter.

Es folgen zwei Kapitel aus einem noch nicht beendeten Roman. Auch hier bestand

die Gefahr, daß diese herausgerissenen Teile eindrucklos oder unklar bleiben würden. Aber auch diesmal zeigte sich, daß aller Zweifel unberechtigt war: was es im „Wunderkind“ die von schwerem Leid getragene und doch glückhaft innige Liebe zwischen Mutter und Sohn, so sind es hier einige Erlebnisse zwischen Vater und Tochter, die als ein Stückchen blutvoll tiefsten, naturhaft schweren, reichen Lebens vor uns aufsteigen, gestaltet von einer ganz großen, feinen Dichterin und Mutter.

Es war ein Abend, der für uns zum Erlebnis der Dichterin, zum Erlebnis des Menschen Ina Seidel und weiter zur noch vertieften Schau ihrer Werke wurde.

R. G. R.

Käthe Dorsch.

(Zu ihrem dreißigsten Gastspiel im Stadttheater.)

Vom Bremer Stadttheater wird uns geschrieben:

Als vor etwa acht Jahren das Theater, insbesondere in Berlin, zu einem tollen Spektakelgeschäft zur Befriedigung der Augenblitzreizen, zu einer Verpöbelung theatralischer Literatur herabgesunken war, da tauchte in diesem Jammer „das reine Wortespiel“ der Käthe Dorsch auf, so Julius Bab. Sie spielte bei den Rottern die Wagnerische Kindesmörderin, das vorwiegend geistliche. Sie spielte das Minnerwunder in Hans Müllers „Hanne“, sie spielte eine erschütternde Frauengestalt

in Hirschfelds „Mutter“, die Konfliktstochter der „Viehe“, die „Hortader-Vies“ bei Angenruber, die „Königin Ruse“ bei Berger, im „gläsernen Pantoffel“ von Molnar, sie spielte später bei der Aufführung der „Friederike“, die „Minna von Barnhelm“, die „Fanny“ im „Goldenen Vetter“, die „Mole Bern“, Was spielt die Dorsch? Sie spielt gesunde, fröhliche, lustige Frauenrollen, an denen alles Lebensbühnig wirkt, Karzes und frohes Weisheit, das ewig-Weisliche in seiner ungebrochenen Fülle. Und nun tritt das Schicksal heran an dies jüdisch-vollkommene Weisheit; und bei allen kleinen Anfängen — tot ist los, von den Wellen des Gefühls übermannt. Und dann kommen die großen Erschütterungen über die Menschengeist, die sie darzustellen hat, und nun wird sie — als Friederike, als Frau John, als Fanny — ganz lautlos, sie ergreift Besitz von ihrem Schicksal, aber sie blutet nach innen, sie erstickt unter den Tränen, die sie verschluckt — das ist unjagbar schön, groß und unvergänglich. Keine Schauspielerei hat mich so das Theater völlig vergessen machen (vielleicht ausgenommen Helene Thimig als Salzburger „Glaube“) wie Käthe Dorsch, etwa als Minna von Barnhelm, um ein Beispiel fast zu einem modernen Dramatiker wurde, oder als Fanny im „Goldenen Vetter“ — wo sie zwischen Größen wie Julius Friede, Rosa Valetti, Mathias Wieman eine Königin des Lebens erdigen — und keine ist umfasser, einfacher allseitige Tra-

git ohne Geste, ohne Ausbruch und theatralischen Auffahrt nur von innen heraus und nach innen hinein zu spielen und zu leben wie sie. So ist auch ihre „Friederike“ zu verstehen; sie will keine Operetten-Primadonna sein, sondern will und wird zeigen, wie ein Mensch großes Schicksal zu leiden und zu tragen vermag. Käthe Dorsch, die Götze, ist eine kostbare Gewähr für die unergründliche Geheimnis der großen fruchtbaren, menschlichen Grundkräfte in aller Wirksamkeit, in aller Bedrückung der wechselnden Zeit.“

Dr. R.

Geistig-Bogeler-Ausstellung in der Böttcherstraße

Aus Anlaß des 60. Geburtstages von Heinrich Bogeler hat Generalleutnant Dr. Ludwig Kofelius in der Böttcherstraße in der Propagandabauern der Koffee Hag, die für diesen Zweck besonders hergerichtet sind, aus seiner Sammlung nahezu das vollständige graphische Werk des Künstlers ausgelegt. Ein Lebensbild von solcher Vollständigkeit ist gewiss ein Ereignis, das in der Kunstwelt Beachtung verdient. Die Ausstellung ist an den beiden nächsten Sonntagen, am 11. und 13. Dezember, von 10—18 Uhr, und vom 12.—17. Dezember, von 10—18.30 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Gleichzeitig mit am 11. Dezember eine Heinrich Bogeler-Ausstellung in der Böttcherstraße, in der großen Kunsthalle beim Kaffee Hag, eröffnet, die eine große Anzahl Gemälde aus früherer und späterer Zeit zeigt.

Aus der Umgegend Vegefaci.

Entung der Anstufungsbüchsen

Vegefaci. Einem alten M.-M. nach werden die Gebühren für die elektrischen Anstufungsbüchsen seitens des Elektrizitätswerkes auf den Selbstkostenpreis ermäßigt. Da nach viele Häuser in Vegefaci ohne elektrischen Anschluß sind, wird diese Entung sicher zu weiteren elektrischen Anschlüssen Anreiz geben. Die Kosten können abends noch in 12 Monatsraten bezahlt werden.

Neues Heim des D.S.R.

Vegefaci. Der D.S.R. hat sich in Prochmanns Hotel ein eigenes Heim geschaffen. Anfolge des starken Anwachsens der Ortsgruppe hat sich dieses als notwendig erwiesen. Das Heim wird durch eine Feier eingeweiht werden.

Unfalltod

Vegefaci. Auf dem Bremer Vulkan verunglückte ein Schiffer dadurch, daß er mit seinem Bein die Arbeitsmaschine berührte. Nur durch das schnelle Eingreifen seiner Arbeitskollegen wurde größeres Unglück verhütet.

Weihnachtsverkauf

Vegefaci. Die Geschäftsstelle Vegefaci rüstet zum Weihnachtsverkauf. Schön und verlockend sind die Schaufenster der meisten Geschäfte hergerichtet und laden die Einwohner zum Kauf ein. Die Jugend sieht leuchtenden Auges darauf und stellt schon ihren Weihnachtstisch auf.

Hausunbau

Vegefaci. Das Strohmeyerische Haus in der Hafenstraße, das jetzt der Gabel gehört, soll zu einem Wohnhaus umgebaut werden. Es soll ein 7 Familienhaus daraus gemacht werden.

Außerordentliche Feuerwehrratung für den Regierungsbezirk Stade in Bremerörde

Bremerörde. Der Feuerwehrratung für den Regierungsbezirk Stade zu einer außerordentlichen Ratung. Die Ratung wird am Sonntag in Bremerörde stattfinden. Die Ratung wird am Sonntag in Bremerörde stattfinden. Die Ratung wird am Sonntag in Bremerörde stattfinden.

Schiffe unter dem Hammer

Bremerörde. Ein bezeichnendes Licht auf die Notlage, die in der Reichsregierung herrscht, warf eine Auktionsversteigerung vor dem Amtsgericht in Bremerörde. Es wurden das Segelschiff „Viergötter“ und der Dampfer „Weser“ zum Verkauf angeboten. Das höchste Gebot wurde von der Firma Mollenhauer-Engelmann mit 8000 RM. abgegeben, worauf der Zuschlag erteilt wurde.

Tagung der Hiltener-Jugend in Oldenburg

Oldenburg. Nach vorangegangenen Besprechungen der Unterbau- und Gefolgschaftsführer der Hiltener-Jugend und des Jugendrates aus dem Bann Weser-Ems trafen sich am Sonntag in Oldenburg 180 Hiltener, zu denen u. a. Oberführer Seering und Staatsminister Spangemann sprachen. Aus dem Bericht des Jugendrates ging hervor, daß das Bann Weser-Ems mit nahezu 2000 Mitgliedern erreicht habe. Ueber die Ziele und Wege der Hiltener-Jugend führte Unterbauführer Friedrich u. a. aus, daß die Hiltener-Jugend wehrfähige und arbeitsfähige deutsche Menschen heranzubilden wolle. Heimatliebe, Wanderungen und mehrtägige Lager förderten den Grundgedanken „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ und im Wehrsport würden geistige, körperliche und fähigkeits-Eigenschaften geweckt und ausgebildet. Der Abteilungsleiter in der Reichsjugendführung, Krüger, sprach über den Sinn des NS-Schülerbundes. Alsdann ergriff Oberführer Seering das Wort zu einem Vortrag über den „Deutschen Kampf“. Wie für die alten Germanen und wie immer in der Geschichte des Volkes, sei auch für den Nationalsozialismus der Kampf der Sinn des Lebens. Ziel des Kampfes müsse sein Deutschland, deutsches Volk, deutsches Volkstum. Am Nachmittag wurden Referate über den Heimabend und die Aufgaben des Wehrsports im Erziehungsgebiet der Hiltener-Jugend gehalten. Die Turn- und Sportvereine hätten den Aufgabe der körperlichen Erziehung der Jugend nicht in vollem Maße gerecht werden können; das sei in der Einrichtung des Reichssportplatzes für den Wehrsport zum Ausdruck gekommen. Staatsminister Spangemann sprach über das Verhältnis des Nationalsozialismus zur Jugend, deren bester Teil bei Adolf Hitler liege. Adolf Hitler und die deutsche Jugend seien ein geworden. Die Jugend müsse sich immer mehr der Verantwortung bewußt werden; die darin liege, daß nur die Jugend die Zukunft eines Volkes sei.

Aus der Bewegung Wir sind ein Wille

Der Sinn und das Wesen des NSK.

Vor gut befeuchtter Bejammung sprach Herr Rechtsanwalt Dr. Meusch, über „Verkehrs-unfälle und Schadenersatzpflicht“. Es wurde über die Angelegenheiten und sprach über Organisationsfragen. Auf Anfragen einiger Gäste über das Ziel des NSK machte Hg. Stetler nachfolgende Ausführungen:

Alle Automobilfahrer haben sich dankbare Aufgaben gestellt und bislang, es wäre falsch dies abzuleugnen, vieles Gute getan, ich sehe also keine Veranlassung, die Daseinsberechtigung der A.-G. abzuleugnen.

Eines muß aber offen gesagt werden, daß die Kraftverkehrsbehörde nie gerettet werden kann:

durch Vermittlung von Grenzschneiden, mit persönlichen Beauftragungen, mit geistlichen Abenden, mit daran sich knüpfenden Geschäftsverbindungen, daß in Zukunft eine Steuer, anstatt dieser, monatlich bezahlt werden darf, daß ich an Versicherungsprämie auf mein Fahrzeug einige Mark mehr oder weniger bezahle.

Wir Nationalsozialisten haben erkannt, daß die besten wirtschaftlichen Einzelorganisationen zugrunde gehen müssen, wenn nicht Deutschland gerettet wird.

Wenn eine Fabrik stillgelegt wird, ist es gleichgültig, welche Bedeutung eine einzelne Spezialmaschine bisher für den Betrieb hatte. Wenn unser liebes Deutschland vollkommen darüber liegt, und damit naturgemäß auch die Kraftverkehrsbehörde, dann wird auch der schönste Klubhimmel verfallen und traurig am Ständer hängen. Wenn wir als Volk zugrunde gehen, dann werden auch durch die Entlohnung der Dinge alle Wirtschaftsverbände zugrunde gehen. In diesem gewaltigen Kampfe um Deutschland, um Sein oder Nichtsein, kann man sich doch nur auf die Seite der Sieger schlagen. Man kann doch nicht glauben, daß, wenn die Sturmflut über Deutschland kommt, man gerade als solche Säule inmitten des Trümmerhaufens stehen bleiben werde.

Alles, was ein Klub in dieser oder jener Form bieten kann, wird bei der heutigen Lage der Dinge niemals für das Gesamtwohl des Volkes maßgebend sein. Es ist doch, und ich will mich sehr vorsichtig ausdrücken, nicht glaubhaft, daß man mit einigen 100 000 von Mitgliedern der verschiedenen Weltanschauungen irgend einen Einfluß auf die Gestaltung der Kraftverkehrsbehörde haben könnte.

Erster Schulungsabend der Ortsgruppe Bremer-Dovantor

Der erste Schulungsabend für die Amtswalter der Ortsgruppe Bremer-Dovantor, an dem sich auch zahlreiche Gäste beteiligten, war ein voller Erfolg. Der Vortragende vertrat es in meisterhafter Weise, einen eingehenden Blick vom Wesen und von der Geschichte der Sozialpolitik zu geben. Beginnend mit der vorchristlichen Zeit, die als Korrelat der gebundenen Arbeitskraft den sich seinen Arbeiter verpflichtet fühlenden patriarchalischen Arbeitgeber kannte, schilderte er die Entwicklung und das Wesen der liberalistischen Epoche, die der freien, ungebundenen und rechtlosen Arbeitskraft den freien, ungebundenen, durch nichts fest verpflichteten fühlenden Unternehmer gegenüberstellte. Nur materielle Vorteile und Vorteile kennt die liberalistische Wirtschaftsauffassung, sie stellt Klassen gegen Klassen, Interessenten gegen Interessenten, und auch die Sozialpolitik der Vorkriegszeit, die immerhin einen gewissen Höhepunkt erreicht hatte, war nur ein Produkt des Kampfes und der Berechnung.

Der Zerfall des liberalistischen Systems in der Vorkriegszeit bedroht das ganze Gebäude der Sozialpolitik. Der Stand von 1914 ist längst untergraben, der Gedanke der Fürsorge tritt hinter den der unwürdigen und demoralisierenden Begleiterseignungen, und auf der abschüssigen Bahn ist kein Halten mehr.

Mit einem interessanten Ausblick auf die So-

zialpolitik im NS-Staat schloß der mit lebhaftem Beifall aufgenommene Vortrag, dem sich eine Ansprache angeschlossen.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz

Wir Nationalsozialisten im NSK kämpfen nicht um einen kleinen, bedeutungslosen Gewinn, sondern um den Sieg auf der ganzen Front!

Unter Kampf wird getragen von dem Ziel, die Gesamtheit des Volkes und somit auch die Volkswirtschaft zu befreien.

Wir sehen am Stille des Klub- und Vereinslebens die Erkenntnis, daß einer für alle — und — alle für einen in dem Kampf um Deutschland zu stehen haben.

Deshalb sage ich frei und offen jedem Parteigenossen, der seine Periode der Partei zur Verfügung stellt, sein Fahrzeug aber nicht, steht da, mit den Händen in der Hosentasche, und läßt seine Volksgenossen die ganze Kampflast alleine tragen. Niemand von uns Parteigenossen hat das Recht, seinen Beitritt zum NSK davon abhängig zu machen, daß ihm ein Gutgehen auf wirtschaftliche Vorteile beim Eintritt präsentiert wird. Wir Nationalsozialisten, wir müssen Opfer bringen, genau so, wie jener arbeitsscheue Mann im Motorraum, der von seinem Stempelgeld seinen Kraftstoff bezahlt.

Wir sind ein Wille — — —

Eine Stoffkraft — — —

Eine Weltanschauung — — —

Wir sind die Träger jeder Schlag- und Einflußbereitschaft bei Wahlen, bei der Propaganda und so weiter.

Wir brauchen jedes Fahrzeug, jeden Führer, und müssen deshalb verlangen, daß, wenn ein Parteigenosse Mitglied eines Automobilklubs ist, er auch seinen Beitritt zum NSK sofort anmeldet.

Wir bleiben auch im kommenden Dritten Reich eine Kampf- und Einflußorganisation unseres Führers. Dies trennt uns von der Partei, die von dem Begriff: Klub, wir fliegen in unseren Reihen keine Geselligkeit, sondern

amerikanisch

Dies ist der höchste Ausdruck der Zusammengehörigkeit. Wir sind selbstlos, uneigennützig, von höchstem Opferwillen befeuert, nur für Deutschland! Denn geht es Deutschland besser, geht es uns allen besser!

Heil!

Sozialpolitik!

Sozialpolitik im NS-Staat schloß der mit lebhaftem Beifall aufgenommene Vortrag, dem sich eine Ansprache angeschlossen.

Der nächste Schulungsabend am Freitag, den 9. Dez., bringt einen Vortrag über die Arbeiterbewegung der letzten 40 Jahre.

NS-Geheißer-Gruppe
Zusammenkunft Donnerstag, den 8. Dez., pünktlich 20.30 Uhr bei Hundemann.

Schulungsabende

Der 2. Schulungsabend der Ortsgruppe findet am Freitag, 9. Dezember, abends 8.30 Uhr, auf der Geschäftsstelle statt. Von derselben Seite wird über das Thema: „Die Arbeiterbewegung der letzten 40 Jahre“ gesprochen werden. An den Vortrag schließt sich wieder eine Ansprache an. Jeder Amtswalter ist zum Erscheinen verpflichtet!

Der Ortsgruppenleiter

Vand Deutscher Mädel

Am Donnerstag, 8. Dezember 1932, pünktlich abends 20.30 Uhr, findet in der Rembertstraße 31/32, im Besprechungsraum des NSD, eine Schachvereins- und Amtswalterinnenbesprechung statt.

NS-Schülerbund. Da die HJ in Bremen am kommenden Sonntag als Betriebsgruppe der HJ wieder einen Schulungsabend aufstellt, werden Anmeldungen in der Geschäftsstelle Rembertstraße 31/32, laufend entgegen genommen.

Schiffahrtsnachrichten

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen
(Veränderungen ohne vorherige Anzeige vorbehalten.)

Nach New York ab Bremen-Bremerhaven D. Dresden 8. 12. D. Bremen 8. 12. D. Europa 16. 12. D. Bremen 23. 12. D. Europa 6. 1. D. Europa 13. 1. D. Europa 20. 1. D. Europa 27. 1. D. Europa 3. 2. D. Europa 10. 2. D. Europa 17. 2. D. Europa 24. 2. D. Europa 3. 3. D. Europa 10. 3. D. Europa 17. 3. D. Europa 24. 3. D. Europa 31. 3. D. Europa 7. 4. D. Europa 14. 4. D. Europa 21. 4. D. Europa 28. 4. D. Europa 5. 5. D. Europa 12. 5. D. Europa 19. 5. D. Europa 26. 5. D. Europa 2. 6. D. Europa 9. 6. D. Europa 16. 6. D. Europa 23. 6. D. Europa 30. 6. D. Europa 7. 7. D. Europa 14. 7. D. Europa 21. 7. D. Europa 28. 7. D. Europa 4. 8. D. Europa 11. 8. D. Europa 18. 8. D. Europa 25. 8. D. Europa 1. 9. D. Europa 8. 9. D. Europa 15. 9. D. Europa 22. 9. D. Europa 29. 9. D. Europa 6. 10. D. Europa 13. 10. D. Europa 20. 10. D. Europa 27. 10. D. Europa 3. 11. D. Europa 10. 11. D. Europa 17. 11. D. Europa 24. 11. D. Europa 1. 12. D. Europa 8. 12. D. Europa 15. 12. D. Europa 22. 12. D. Europa 29. 12. D. Europa 5. 1. D. Europa 12. 1. D. Europa 19. 1. D. Europa 26. 1. D. Europa 2. 2. D. Europa 9. 2. D. Europa 16. 2. D. Europa 23. 2. D. Europa 30. 2. D. Europa 6. 3. D. Europa 13. 3. D. Europa 20. 3. D. Europa 27. 3. D. Europa 3. 4. D. Europa 10. 4. D. Europa 17. 4. D. Europa 24. 4. D. Europa 1. 5. D. Europa 8. 5. D. Europa 15. 5. D. Europa 22. 5. D. Europa 29. 5. D. Europa 5. 6. D. Europa 12. 6. D. Europa 19. 6. D. Europa 26. 6. D. Europa 3. 7. D. Europa 10. 7. D. Europa 17. 7. D. Europa 24. 7. D. Europa 1. 8. D. Europa 8. 8. D. Europa 15. 8. D. Europa 22. 8. D. Europa 29. 8. D. Europa 5. 9. D. Europa 12. 9. D. Europa 19. 9. D. Europa 26. 9. D. Europa 3. 10. D. Europa 10. 10. D. Europa 17. 10. D. Europa 24. 10. D. Europa 1. 11. D. Europa 8. 11. D. Europa 15. 11. D. Europa 22. 11. D. Europa 29. 11. D. Europa 5. 12. D. Europa 12. 12. D. Europa 19. 12. D. Europa 26. 12. D. Europa 3. 1. D. Europa 10. 1. D. Europa 17. 1. D. Europa 24. 1. D. Europa 1. 2. D. Europa 8. 2. D. Europa 15. 2. D. Europa 22. 2. D. Europa 29. 2. D. Europa 5. 3. D. Europa 12. 3. D. Europa 19. 3. D. Europa 26. 3. D. Europa 3. 4. D. Europa 10. 4. D. Europa 17. 4. D. Europa 24. 4. D. Europa 1. 5. D. Europa 8. 5. D. Europa 15. 5. D. Europa 22. 5. D. Europa 29. 5. D. Europa 5. 6. D. Europa 12. 6. D. Europa 19. 6. D. Europa 26. 6. D. Europa 3. 7. D. Europa 10. 7. D. Europa 17. 7. D. Europa 24. 7. D. Europa 1. 8. D. Europa 8. 8. D. Europa 15. 8. D. Europa 22. 8. D. Europa 29. 8. D. Europa 5. 9. D. Europa 12. 9. D. Europa 19. 9. D. Europa 26. 9. D. Europa 3. 10. D. Europa 10. 10. D. Europa 17. 10. D. Europa 24. 10. D. Europa 1. 11. D. Europa 8. 11. D. Europa 15. 11. D. Europa 22. 11. D. Europa 29. 11. D. Europa 5. 12. D. Europa 12. 12. D. Europa 19. 12. D. Europa 26. 12. D. Europa 3. 1. D. Europa 10. 1. D. Europa 17. 1. D. Europa 24. 1. D. Europa 1. 2. D. Europa 8. 2. D. Europa 15. 2. D. Europa 22. 2. D. Europa 29. 2. D. Europa 5. 3. D. Europa 12. 3. D. Europa 19. 3. D. Europa 26. 3. D. Europa 3. 4. D. Europa 10. 4. D. Europa 17. 4. D. Europa 24. 4. D. Europa 1. 5. D. Europa 8. 5. D. Europa 15. 5. D. Europa 22. 5. D. Europa 29. 5. D. Europa 5. 6. D. Europa 12. 6. D. Europa 19. 6. D. Europa 26. 6. D. Europa 3. 7. D. Europa 10. 7. D. Europa 17. 7. D. Europa 24. 7. D. Europa 1. 8. D. Europa 8. 8. D. Europa 15. 8. D. Europa 22. 8. D. Europa 29. 8. D. Europa 5. 9. D. Europa 12. 9. D. Europa 19. 9. D. Europa 26. 9. D. Europa 3. 10. D. Europa 10. 10. D. Europa 17. 10. D. Europa 24. 10. D. Europa 1. 11. D. Europa 8. 11. D. Europa 15. 11. D. Europa 22. 11. D. Europa 29. 11. D. Europa 5. 12. D. Europa 12. 12. D. Europa 19. 12. D. Europa 26. 12. D. Europa 3. 1. D. Europa 10. 1. D. Europa 17. 1. D. Europa 24. 1. D. Europa 1. 2. D. Europa 8. 2. D. Europa 15. 2. D. Europa 22. 2. D. Europa 29. 2. D. Europa 5. 3. D. Europa 12. 3. D. Europa 19. 3. D. Europa 26. 3. D. Europa 3. 4. D. Europa 10. 4. D. Europa 17. 4. D. Europa 24. 4. D. Europa 1. 5. D. Europa 8. 5. D. Europa 15. 5. D. Europa 22. 5. D. Europa 29. 5. D. Europa 5. 6. D. Europa 12. 6. D. Europa 19. 6. D. Europa 26. 6. D. Europa 3. 7. D. Europa 10. 7. D. Europa 17. 7. D. Europa 24. 7. D. Europa 1. 8. D. Europa 8. 8. D. Europa 15. 8. D. Europa 22. 8. D. Europa 29. 8. D. Europa 5. 9. D. Europa 12. 9. D. Europa 19. 9. D. Europa 26. 9. D. Europa 3. 10. D. Europa 10. 10. D. Europa 17. 10. D. Europa 24. 10. D. Europa 1. 11. D. Europa 8. 11. D. Europa 15. 11. D. Europa 22. 11. D. Europa 29. 11. D. Europa 5. 12. D. Europa 12. 12. D. Europa 19. 12. D. Europa 26. 12. D. Europa 3. 1. D. Europa 10. 1. D. Europa 17. 1. D. Europa 24. 1. D. Europa 1. 2. D. Europa 8. 2. D. Europa 15. 2. D. Europa 22. 2. D. Europa 29. 2. D. Europa 5. 3. D. Europa 12. 3. D. Europa 19. 3. D. Europa 26. 3. D. Europa 3. 4. D. Europa 10. 4. D. Europa 17. 4. D. Europa 24. 4. D. Europa 1. 5. D. Europa 8. 5. D. Europa 15. 5. D. Europa 22. 5. D. Europa 29. 5. D. Europa 5. 6. D. Europa 12. 6. D. Europa 19. 6. D. Europa 26. 6. D. Europa 3. 7. D. Europa 10. 7. D. Europa 17. 7. D. Europa 24. 7. D. Europa 1. 8. D. Europa 8. 8. D. Europa 15. 8. D. Europa 22. 8. D. Europa 29. 8. D. Europa 5. 9. D. Europa 12. 9. D. Europa 19. 9. D. Europa 26. 9. D. Europa 3. 10. D. Europa 10. 10. D. Europa 17. 10. D. Europa 24. 10. D. Europa 1. 11. D. Europa 8. 11. D. Europa 15. 11. D. Europa 22. 11. D. Europa 29. 11. D. Europa 5. 12. D. Europa 12. 12. D. Europa 19. 12. D. Europa 26. 12. D. Europa 3. 1. D. Europa 10. 1. D. Europa 17. 1. D. Europa 24. 1. D. Europa 1. 2. D. Europa 8. 2. D. Europa 15. 2. D. Europa 22. 2. D. Europa 29. 2. D. Europa 5. 3. D. Europa 12. 3. D. Europa 19. 3. D. Europa 26. 3. D. Europa 3. 4. D. Europa 10. 4. D. Europa 17. 4. D. Europa 24. 4. D. Europa 1. 5. D. Europa 8. 5. D. Europa 15. 5. D. Europa 22. 5. D. Europa 29. 5. D. Europa 5. 6. D. Europa 12. 6. D. Europa 19. 6. D. Europa 26. 6. D. Europa 3. 7. D. Europa 10. 7. D. Europa 17. 7. D. Europa 24. 7. D. Europa 1. 8. D. Europa 8. 8. D. Europa 15. 8. D. Europa 22. 8. D. Europa 29. 8. D. Europa 5. 9. D. Europa 12. 9. D. Europa 19. 9. D. Europa 26. 9. D. Europa 3. 10. D. Europa 10. 10. D. Europa 17. 10. D. Europa 24. 10. D. Europa 1. 11. D. Europa 8. 11. D. Europa 15. 11. D. Europa 22. 11. D. Europa 29. 11. D. Europa 5. 12. D. Europa 12. 12. D. Europa 19. 12. D. Europa 26. 12. D. Europa 3. 1. D. Europa 10. 1. D. Europa 17. 1. D. Europa 24. 1. D. Europa 1. 2. D. Europa 8. 2. D. Europa 15. 2. D. Europa 22. 2. D. Europa 29. 2. D. Europa 5. 3. D. Europa 12. 3. D. Europa 19. 3. D. Europa 26. 3. D. Europa 3. 4. D. Europa 10. 4. D. Europa 17. 4. D. Europa 24. 4. D. Europa 1. 5. D. Europa 8. 5. D. Europa 15. 5. D. Europa 22. 5. D. Europa 29. 5. D. Europa 5. 6. D. Europa 12. 6. D. Europa 19. 6. D. Europa 26. 6. D. Europa 3. 7. D. Europa 10. 7. D. Europa 17. 7. D. Europa 24. 7. D. Europa 1. 8. D. Europa 8. 8. D. Europa 15. 8. D. Europa 22. 8. D. Europa 29. 8. D. Europa 5. 9. D. Europa 12. 9. D. Europa 19. 9. D. Europa 26. 9. D. Europa 3. 10. D. Europa 10. 10. D. Europa 17. 10. D. Europa 24. 10. D. Europa 1. 11. D. Europa 8. 11. D. Europa 15. 11. D. Europa 22. 11. D. Europa 29. 11. D. Europa 5. 12. D. Europa 12. 12. D. Europa 19. 12. D. Europa 26. 12. D. Europa 3. 1. D. Europa 10. 1. D. Europa 17. 1. D. Europa 24. 1. D. Europa 1. 2. D. Europa 8. 2. D. Europa 15. 2. D. Europa 22. 2. D. Europa 29. 2. D. Europa 5. 3. D. Europa 12. 3. D. Europa 19. 3. D. Europa 26. 3. D. Europa 3. 4. D. Europa 10. 4. D. Europa 17. 4. D. Europa 24. 4. D. Europa 1. 5. D. Europa 8. 5. D. Europa 15. 5. D. Europa 22. 5. D. Europa 29. 5. D. Europa 5. 6. D. Europa 12. 6. D. Europa 19. 6. D. Europa 26. 6. D. Europa 3. 7. D. Europa 10. 7. D. Europa 17. 7. D. Europa 24. 7. D. Europa 1. 8. D. Europa 8. 8. D. Europa 15. 8. D. Europa 22. 8. D. Europa 29. 8. D. Europa 5. 9. D. Europa 12. 9. D. Europa 19. 9. D. Europa 26. 9. D. Europa 3. 10. D. Europa 10. 10. D. Europa 17. 10. D. Europa 24. 10. D. Europa 1. 11. D. Europa 8. 11. D. Europa 15. 11. D. Europa 22. 11. D. Europa 29. 11. D. Europa 5. 12. D. Europa 12. 12. D. Europa 19. 12. D. Europa 26. 12. D. Europa 3. 1. D. Europa 10. 1. D. Europa 17. 1. D. Europa 24. 1. D. Europa 1. 2. D. Europa 8. 2. D. Europa 15. 2. D. Europa 22. 2. D. Europa 29. 2. D. Europa 5. 3. D. Europa 12. 3. D. Europa 19. 3. D. Europa 26. 3. D. Europa 3. 4. D. Europa 10. 4. D. Europa 17. 4. D. Europa 24. 4. D. Europa 1. 5. D. Europa 8. 5. D. Europa 15. 5. D. Europa 22. 5. D. Europa 29. 5. D. Europa 5. 6. D. Europa 12. 6. D. Europa 19. 6. D. Europa 26. 6. D. Europa 3. 7. D. Europa 10. 7. D. Europa 17. 7. D. Europa 24. 7. D. Europa 1. 8. D. Europa 8. 8. D. Europa 15. 8. D. Europa 22. 8. D. Europa 29. 8. D. Europa 5. 9. D. Europa 12. 9. D. Europa 19. 9. D. Europa 26. 9. D. Europa 3. 10. D. Europa 10. 10. D. Europa 17. 10. D. Europa 24. 10. D. Europa 1. 11. D. Europa 8. 11. D. Europa 15. 11. D. Europa 22. 11. D. Europa 29. 11. D. Europa 5. 12. D. Europa 12. 12. D. Europa 19. 12. D. Europa 26. 12. D. Europa 3. 1. D. Europa 10. 1. D. Europa 17. 1. D. Europa 24. 1. D. Europa 1. 2. D. Europa 8. 2. D. Europa 15. 2. D. Europa 22. 2. D. Europa 29. 2. D. Europa 5. 3. D. Europa 12. 3. D. Europa 19. 3. D. Europa 26. 3. D. Europa 3. 4. D. Europa 10. 4. D. Europa 17. 4. D. Europa 24. 4. D. Europa 1. 5. D. Europa 8. 5. D. Europa 15. 5. D. Europa 22. 5. D. Europa 29. 5. D. Europa 5. 6. D. Europa 12. 6. D. Europa 19. 6. D. Europa 26. 6. D. Europa 3. 7. D. Europa 10. 7. D. Europa 17. 7. D. Europa 24. 7. D. Europa 1. 8. D. Europa 8. 8. D. Europa 15. 8. D. Europa 22. 8. D. Europa 29. 8. D. Europa 5. 9. D. Europa 12. 9. D. Europa 19. 9. D. Europa 26. 9. D. Europa 3. 10. D. Europa 10. 10. D. Europa 17. 10. D. Europa 24. 10. D. Europa 1. 11. D. Europa 8. 11. D. Europa 15. 11. D. Europa 22. 11. D. Europa 29. 11. D. Europa 5. 12. D. Europa 12. 12. D. Europa 19. 12. D. Europa 26. 12. D. Europa 3. 1. D. Europa 10. 1. D. Europa 17. 1. D. Europa 24. 1. D. Europa 1. 2. D. Europa 8. 2. D. Europa 15. 2. D. Europa 22. 2. D. Europa 29. 2. D. Europa 5. 3. D. Europa 12. 3. D. Europa 19. 3. D. Europa 26. 3. D. Europa 3. 4. D. Europa 10. 4. D. Europa 17. 4. D. Europa 24. 4. D. Europa 1. 5. D. Europa 8. 5. D. Europa 15. 5. D. Europa 22. 5. D. Europa 29. 5. D. Europa 5. 6. D. Europa 12. 6. D. Europa 19. 6. D. Europa 26. 6. D. Europa 3. 7. D. Europa 10. 7. D. Europa 17. 7. D. Europa 24. 7. D. Europa 1. 8. D. Europa 8. 8. D. Europa 15. 8. D. Europa 22. 8. D. Europa 29. 8. D. Europa 5. 9. D. Europa 12. 9. D. Europa 19. 9. D. Europa 26. 9. D. Europa 3. 10. D. Europa 10. 10. D. Europa 17. 10. D. Europa 24. 10. D. Europa 1. 11. D. Europa 8. 11. D. Europa 15. 11. D. Europa 22. 11. D. Europa 29. 11. D. Europa 5. 12. D. Europa 12. 12. D. Europa 19. 12. D. Europa 26. 12. D. Europa 3. 1. D. Europa 10. 1. D. Europa 17. 1. D. Europa 24. 1. D. Europa 1. 2. D. Europa 8. 2. D. Europa 15. 2. D. Europa 22. 2. D. Europa 29. 2. D. Europa 5. 3. D. Europa 12. 3. D. Europa 19. 3. D. Europa 26. 3. D. Europa 3. 4. D. Europa 10. 4. D. Europa 17. 4. D. Europa 24. 4. D. Europa 1. 5. D. Europa 8. 5. D. Europa 15. 5. D. Europa 22. 5. D. Europa 29. 5. D. Europa 5. 6. D. Europa 12. 6. D. Europa 19. 6. D. Europa 26. 6. D. Europa 3. 7. D. Europa 10. 7. D. Europa 17. 7. D. Europa 24. 7. D. Europa 1. 8. D. Europa 8. 8. D. Europa 15. 8. D. Europa 22. 8. D. Europa 29. 8. D. Europa 5. 9. D. Europa 12. 9. D. Europa 19. 9. D. Europa 26. 9. D. Europa 3. 10. D. Europa 10. 10. D. Europa 17. 10. D. Europa 24. 10. D. Europa 1. 11. D. Europa 8. 11. D. Europa 15. 11. D. Europa 22. 11. D. Europa 29. 11. D. Europa 5. 12. D. Europa 12. 12. D. Europa 19. 12. D. Europa 26. 12. D. Europa 3. 1. D. Europa 10. 1. D. Europa 17. 1. D. Europa 24. 1. D. Europa 1. 2. D. Europa 8. 2. D. Europa 15. 2. D. Europa 22. 2. D. Europa 29. 2. D. Europa 5. 3. D. Europa 12. 3. D. Europa 19. 3. D. Europa 26. 3. D. Europa 3. 4. D. Europa 10. 4. D. Europa 17. 4. D. Europa 24. 4. D. Europa 1. 5. D. Europa 8. 5. D. Europa 15. 5. D. Europa 22. 5. D. Europa 29. 5. D. Europa 5. 6. D. Europa 12. 6. D. Europa 19. 6. D. Europa 26. 6. D. Europa 3. 7. D. Europa 10. 7. D. Europa 17. 7. D. Europa 24. 7. D. Europa 1. 8. D. Europa 8. 8. D. Europa 15. 8. D. Europa 22. 8. D. Europa 29. 8. D. Europa 5. 9. D. Europa 12. 9. D. Europa 19. 9. D. Europa 26. 9. D. Europa 3. 10. D. Europa 10. 10. D. Europa 17. 10. D. Europa 24. 10. D. Europa 1. 11. D. Europa 8. 11. D. Europa 15. 11. D. Europa 22. 11. D. Europa 29. 11. D. Europa 5. 12. D. Europa 12. 12. D. Europa 19. 12. D. Europa 26. 12. D. Europa 3. 1. D. Europa 10. 1. D. Europa 17. 1. D. Europa 24. 1. D. Europa 1. 2. D. Europa 8. 2. D. Europa 15. 2. D. Europa 22. 2. D. Europa 29. 2. D. Europa 5. 3. D. Europa 12. 3. D. Europa 19. 3. D. Europa 26. 3. D. Europa 3. 4. D. Europa 10. 4. D. Europa 17. 4. D. Europa 24. 4. D. Europa 1. 5. D. Europa 8. 5. D. Europa 15. 5. D. Europa 22. 5. D. Europa 29. 5. D. Europa 5. 6. D. Europa 12. 6. D. Europa 19. 6. D. Europa 26. 6. D. Europa 3. 7. D. Europa 10. 7. D. Europa 17. 7. D. Europa 24. 7. D. Europa 1. 8. D. Europa 8. 8. D. Europa 15. 8. D. Europa 22. 8. D. Europa 29. 8. D. Europa 5. 9. D. Europa 12. 9. D. Europa 19. 9. D. Europa 26. 9. D. Europa 3. 10. D. Europa 10. 10. D. Europa 17. 10. D. Europa 24. 10. D. Europa 1. 11. D. Europa 8. 11. D. Europa 15. 11. D. Europa 22. 11. D. Europa 29. 11. D. Europa 5. 12. D. Europa 12. 12. D. Europa 19. 12. D. Europa 26. 12. D. Europa 3. 1. D. Europa 10. 1. D. Europa 17. 1. D. Europa 24. 1. D. Europa 1. 2.

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Revolution in Honduras beendet

Das Konsulat von Honduras teilt uns mit: Das Generalkonsulat von Honduras in Hamburg erhielt vom Präsidenten genannter Republik ein Telegramm folgenden Inhalts: „Da die Revolution beendet ist, tatsächlich Ruhe im Lande eingetreten. Exporteure sind zu benachrichtigen, daß sie mit Vertrauen und Sicherheit nach Honduras wieder exportieren können.“

Steuereinnahmen des Reiches im 1. Rechnungshalbjahr 1932.

Im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des letzten Rechnungsjahres sind die Gesamteinnahmen des Reiches um rund 500 Mill. RM., d. h. 13 Prozent zurückgegangen. Die Einnahmen aus Besitz- und Verkehrssteuern waren dabei um rund 470 Mill. geringer, während Zölle und Verbrauchsabgaben rund 30 Mill. weniger brachten. Die Steuerarten der Besitz- und Verkehrssteuern erlitten durchweg starke Einbußen, lediglich die Umsatzsteuer brachte eine Mehreinnahme von 200 Mill. (= 46 Proz., und die summenmäßig nicht sehr ins Gewicht fallende Kissensteuer eine Mehreinnahme von 36 Mill., (= 100 Proz., Wesentliche Mindereinnahmen zeigen die Körperschaftsteuer mit einem Rückgang um 62 Proz. (= 90 Mill. weniger), der Steuerabzug vom Kapitalertrag mit 51 Proz. (= 27 Mill. weniger), die veranlagte Einkommensteuer mit 44 Proz. (= 200 Mill. weniger). Die Lohnsteuer verlor 180 Mill. (= 32 Proz. des letzten Ertrages). Die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchsabgaben haben sich im wesentlichen gehalten, jedoch sind gewisse Verschiebungen eingetreten. Die Zölle, einige Verbrauchssteuern wie die Zuckersteuer, die Zündwarensteuer und die Einnahmen aus dem Zündwarenmonopol sind wesentlich gestiegen, während bei verschiedenen Arten der Getränkesteuern erhebliche Rückgänge zu verzeichnen sind. Das Mindereinkommen der Biersteuer betrug 71 Mill. (= 34 Proz.), welches auf der Tarifierung beruht, die am 22. März 1932 in Kraft getreten ist.

Die Mindereinnahmen sind im ganzen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen, wobei besonders ins Gewicht fiel, daß im 2. Rechnungshalbjahr 1932/33 erhebliche Beträge aus der Einkommensteuer, an solche Steuerpflichtige zurückbezahlt werden mußten, welche auf Grund ihres Einkommens aus dem Jahre 1930 im Rechnungsjahr 1931/32 Vorauszahlungen leisteten, die auf Grund ihres Mindereinkommens 1931 über ihre Steuerpflicht im Rechnungsjahr 1932/33 hinausgingen.

Amerikanische Baumwolle

Mittwoch, 7. Dezember

Bremen : Loko: 6.86 cents (vorige Notierung 6.73 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß.....	—	6.54/52	6.67/64	6.77/75	6.87/85	7.02/6.97
Eröffnung.....	—	6.60/52	6.71/66	6.82/77	6.92/80	7.07/05
13 Uhr.....	—	6.59/54	6.68/66	6.82/77	6.90/80	7.07/03
16.30 Uhr.....	—	6.59/54	6.70/66	6.81/76	6.91/89	7.08/04
Heutiger Schluß.....	—	6.60/58	6.73/70	6.82/80	7.92/90	6.08/05
Abschlagspreise 13 Uhr....	6.57	6.57	6.66	6.80	6.90	7.05

New York : Loko: 5.75 cents (vorige Notierung 5.80 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß.....	5.66	5.67/68	5.77/78	5.88/89	5.98/99	6.16
Eröffnung.....	5.68/70	5.66/67	5.77	5.87/88	5.97	6.17
11.45 Uhr.....	5.67/68	5.68	5.80	5.90	5.96/01	6.17
Heutiger Schluß.....	5.61	5.63/64	5.74/75	5.86	5.96	6.15

Liverpool : Loko: 5.17 pence (vorige Notierung 5.15 pence)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß.....	4.92	4.94	4.96	4.97	4.98	4.99
Heutiger Schluß.....	4.89	4.90	4.92	4.94	4.95	4.97

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute, angeregt durch die etwas festeren Kabelmeldungen von der Effektenbörse in New York, stetig 2 bis 6 Punkte höher. Bei etwas mehr Nachfrage, aber auch genügendem Angebot blieben die Kursbewegungen während des Vormittags gering. Der Markt schloß um 13 Uhr behauptet 1 Punkt über bis 2 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen fast unveränderter Kursmeldungen aus New York ruhig, stetig 1 Punkt niedriger bis 1 Punkt höher. Die Nachfrage war größtenteils etwas angeregt und die Kurse zogen daher im Verlauf langsam einige Punkte an. Der Markt schloß stetig 1 bis 4 Punkte über den Nachmittagsöffnungsnotierungen.

Direktorenabbau der Dedibank

Die Politik der Großbanken ist kläglich gescheitert und nach den bekannten Zusammenbrüchen setzt nunmehr ein Großreinemachen in den übriggebliebenen Instituten ein. Für ein morsches, zusammenbrechendes Wirtschaftssystem müssen heute diejenigen büßen, deren Namen gestern noch die höchste Machtfulle repräsentierten. Besonders interessant sind die Vorgänge bei der Deutschen Bank.

Chronologisch angeführt mußte zuerst Herr Direktor Paul Bonn daran glauben und zwar im Gegensatz zu den sonst üblichen Gepflogenheiten, in etwas unsanfter Form, indem man ihn nach Bekanntwerden des „kleinen“ Verlustes von nur RM. 37 000 000.— an dem Betreten seines Vorstandszimmers hinderte, in welchem vorher alle Behältnisse und auch sein Schreibtisch versiegelt worden waren. Man war jedoch in anderer Hinsicht sehr nachsichtig, man ließ ihn trotz des enormen Verlustes, den das Institut durch ihn betroffen hatte, nach Paris flüchten, wohin er auch sein Vermögen in Sicherheit brachte. Damit seine belästigte jüdische Weste nicht noch mehr zu leiden brauchte, nahm sich Herr Rechtsanwalt Karl Siebert, der Vertreter des Exkronprinzen seiner an, indem er Hauptbelastungszeugen gegen Verträge, die gegen die guten Sitten verstoßen, mit Schweißgeldern versah, und in die Fremde schickte. Diese in ganz ansehnlicher Höhe geflossenen Schweißgelder sollen nach Aussage dritter Personen noch aus dem Geldschrank der Bank geflossen sein. Als zwei-

ter Verantwortlicher dieser ungeheuren Verluste bei der Osthandlung schied der Heidelberger Ehrendoktor, Herr Kommerzienrat Dr. h. c. Paul Millington-Herrmann aus dem Vorstand aus. Ihm spielte das Schicksal nicht so böse mit, man wählte ihn noch in den Aufsichtsrat, dem er unergründbarer Weise bis zum heutigen Tage angehört und zwar noch als Mitglied der Revisionskommission, die Fähigkeiten hierzu sind allerdings durch den eingebrachten Mitverlust von 37 Millionen Reichsmark ohne weiteres dokumentiert. Als dritter im Bunde verließ dann Selmar Fehr den Vorstand, der auch u. a. in persönlichem Benehmen dem Ansehen des Instituts geschadet hat. Auch er hatte mehr Glück, er wurde durch eine RM. 3 000 000.— Beteiligung der Dedibank bei dem Bankhaus Fromberg & Co., dortselbst Mitinhaber. Man duldet ihn noch ein Jahr im Aufsichtsrat, aber jetzt ist er auch dort sang- und klanglos heraus verschwunden worden. Als Vierter folgte das „Herrenklub-Mitglied“ Herr Dr. E. G. von Strauß, M. d. R. der Deutschen Volkspartei, seinen Vorgängern, mit der Begründung, sich nur noch der Politik zu widmen. Dr. E. G. von Strauß hat sich jedoch für alle Fälle noch vorher ein Gut zum Preise von etwas über einer halben Million in Mecklenburg gekauft, denn falls eventuell die Politik auch nicht den erwünschten Dauererfolg bringt, kann er wenigstens eine Betätigung in der Viehzucht finden.

Kartellkuppelungspreis ermäßigt

New York. Angesichts der ungünstigen Aussichten hat das amerikanische Rumpfkartell mit Wirkung vom 7. Dezember seinen Elektrolytkuppelungspreis für europäische Häfen von 5,22 auf 5,15 Dollarcent herabgesetzt. Der offizielle Preis bleibt mit 6,25 Dollarcent unverändert. Das dem Markt zur Verfügung gestellte Sonderkontingent beläuft sich auf unverändert 100 Tonnen.

Erhöhte Steinkohlenförderung in Deutsch-Oberschlesien

Gleitwitz. Die Steinkohlenförderung in Deutsch-Oberschlesien hat sich im November weiter erhöht, während die Kohlen- und Kohlenbestände zurückgegangen sind. Obwohl der Berichtsmontat vier Arbeitstage weniger hatte, stieg die Förderung gegenüber dem Vormonat von 1,409 Mill. Tonnen auf 1,446 Mill. Tonnen und arbeitstätig von 54 195 auf 60 258 Tonnen.

nen. Der Gesamtumsatz betrug 1,42 gegen 1,366 Mill. Tonnen. Die Kohlenbestände ermäßigten sich auf 1,063 gegen 1,130 Mill. Tonnen. Die Koksbestände von 0,455 gegen 0,467 Mill. To.

Weiter bedrückende Entwicklung am Schrottmärkte.

Berlin. Die Aufwärtsentwicklung am Schrottmärkte hat auch im November weiter angehalten. Die Preise zogen an. Auch die Umsätze und Sammelaktivität wurden unter dem Einfluß der Besserung in der Schwerindustrie auf allen Märkten lebhafter. Lediglich im Berliner Bezirk war das Geschäft noch schwach. Im großen und ganzen kann man aus diesen Anzeichen schließen, daß auch die deutsche Schrottwirtschaft ihren tiefsten Standpunkt überwunden hat und einen, wenn auch langsamen Aufstieg erfährt.

Leichter Rückgang der Großhandelspreise im November

Berlin. Die vom Statistischen Reichsamt für den Monatsdurchschnitt November berechnete Großhandelspreiszahl ist mit 93,9 gegenüber dem Vormonat (94,3) um 0,4 v. H. gesunken.

Hausbesitz fordert Lockerung der Zwangswirtschaft

Bremen. In einer Eingabe an den Senat der Hansestadt Bremen stellt der Verein Bremischer Haus- und Grundbesitzer E. V. drei grundsätzliche Forderungen, die den Zweck haben, eine weitere Lockerung der Zwangswirtschaft herbeizuführen. Dazu sei erstens erforderlich, daß sämtliche Wohnungen sowie Geschäftsräume von den Bestimmungen des Reichswohnungsmangelgesetzes und der bremischen Wohnungsmangelverordnung entbunden würden. Ferner müsse die Preisgrenze für solche Wohnungen, die nicht mehr unter die Bestimmungen des Reichsgesetzes über Mieterschutz und Mietnützigungsämter, soweit sie in den §§ 1—31 festgelegt sind, und des Reichsmietengesetzes fallen, von RM. 600 auf RM. 280 gesenkt werden; endlich müßten die sogenannten gemischten Räume ohne Rücksicht auf die Miethöhe von den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes über Mieterschutz und Mietnützigungsämter und des Reichsmietengesetzes befreit werden.

Erwerbsgesellschaften

Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienverein, Solingen

Solingen. Die von der Gruppe der Hansa-Eisen- und Metallhandels G. m. b. H., Düsseldorf erworbene Siegen-Solinger Gußstahl G. m. b. H. wurde in die WKC Waffenfabrik G. m. b. H., Solingen umgewandelt. Dieses Unternehmen soll demnach die Herstellung und den Vertrieb von blanken Waffen, unter Fortführung des bisher vom Aktienverein als Rechtsnachfolger der Weyerberg, Kirschbaum & Co. A.-G. betriebenen Waffenfabrikationsgeschäfte aufnehmen. Die Hansa-Gruppe verfügt nur über die Vorräte und entsprechenden Warenzeichenrechte, während die eigentliche Waffenfabrik und deren Anlagen sich noch in der Verfügungsgewalt der Siegen-Solingen-Obligationäre befinden, so daß die beabsichtigte Aufnahme der Waffenfabrikation durch die Hansa-Gruppe noch gewisse Auseinandersetzungen nach sich

Amtliche Devisen-Kurse

vom 7. Dezember
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,858	0,862
Canada	3,586	3,594
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,859	0,861
Kairo	13,89	13,93
London	13,51	13,55
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,284	0,286
Uruguay	1,688	1,692
Amsterdam	169,28	169,62
Brüssel	2,318	2,322
Bukarest	58,29	58,41
Budapest	2,517	2,523
Danzig	81,72	81,88
Helsingfors	5,944	5,956
Italien	21,38	21,42
Jugoslawien	5,634	5,646
Kaunas (Kowno)	41,88	41,96
Kopenhagen	70,33	70,47
Lissabon/Oporto	12,76	12,78
Oslo	69,43	69,57
Paris	16,44	16,48
Prag	12,465	12,485
Reykjavik	60,94	61,08
Schwiz	79,72	79,88
Sofia	80,92	81,08
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,38	34,44
Stockholm	73,38	74,12
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 7. Dezemb. in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,6484 RM., für ein Gramm 2,78581 RM.

Hentige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute 8. Dezember I. Qualität 1,13, II. Qualität 1,06, III. Qualität 0,97. Tendenz: ruhig.

Getreide

Tendenz: ruhig. Notierungen (Frachtgrundlage Bremen in RM. per Zentner): Weizen 76 kg 10,20; Roggen 72/73 kg 8,20; Gerste 9,20; Hafer 52/53 kg 7,20; Mais 9,15; Milo corn 7,85; Paddy 5,80; Sojabohnen 6,85.

Berliner Produktenbericht

Im Berliner Getreidehandel hat sich seit gestern geschäftlich nichts geändert. Die Kaufkraft, im Zusammenhang mit dem weiter schleppenden Mehl- und Exportgeschäft aus äußerster Beschränkung, wurde auch durch billigere Offerten aus der Provinz nicht angeregt, so daß wieder ausschließlich die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft die Kurse regulieren mußte. Anfangs notierte man im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft Preise, die im Durchschnitt eine halbe Mark schwächer als gestern waren. Prompte Ware ermäßigte sich um etwa 1 Mark; auch dazu war das reichliche Angebot schwer abzusetzen. Mehle waren von den Mältern wieder niedriger gefordert, ohne daß der Umsatz dadurch belebter wurde. Hafer und Gerste hatten weiter ruhigen Markt. Der Konsum vermag die vorhandenen Partien, trotzdem man im Preise immer weiter nachließ, nicht aufzunehmen.

ziehen dürfte. Für die außer den Obligationären Konkursgläubiger des Aktienvereins dürfte aus der Abwicklung nicht viel zu erwarten sein, zumal die Eintreibung der Debitoren, des Hauptbestandes der verfügbaren Summen, teilweise zweifelhaft. Unterrichtete Kreise schätzen die Quote für die nichtgesicherten Konkursgläubiger auf höchstens 2 v. H.

Elektrische Licht- und Kraltanlagen A.-G.

Berlin. In der ordentlichen Generalversammlung, die den Abschluß für 1931/32 mit wieder 6 v. H. Dividende genehmigte, erklärte die Verwaltung, daß die absinkende Tendenz der Stromabgabe zum Stillstand gekommen sei, und daß sich nach den Ziffern der letzten Monate wieder eine Steigerung ergeben könne. Man hofft, die Vorjahrsziffern in Kürze wieder erreichen zu können.

Papierfabrik Limnitz Steina A.-G., Leipzig

Leipzig. Der Abschluß für 1931/32 weist einen Jahresverlust von 61 000 RM. aus, der nach Abzug des Gewinnvortrages mit 39 000 RM. vorgetragen wird. 120 000 RM. eigene Aktien sollen eingezeichnet und das Aktienkapital auf 1,08 Mill. RM. herabgesetzt werden. Der Geschäftsgang weist seit zwei Monaten eine gewisse Belebung auf. Für 1930/31 wurde eine von 4 auf 3 v. H. ermäßigte Dividende verteilt.

Süddeutsche Zucker A.-G., Mannheim

Mannheim. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung am 4. Januar vor, aus dem zum 31. August 1932 erzielten Reingewinn von 4,49 gegen 4,29 Millionen Reichsmark wieder 8 v. H. Dividende auf die Stammaktien und 7 v. H. auf die Vorzugsaktien zu geben.

Unterhaltungs-Beilage

Schicksal / Skizze von Ernst Norlind

(Berecht. Uebersetz. aus dem Schwedischen von S. Bolter.)

Auf Tottenham Court Road fand ein Mann mit einem Dolchbein. Der linke Arm fehlte auch. Er stand auf Strüden vor einem Pflasterstein. Ein kleines Plakat aus Pappe unterrichtete über das Alter des Mannes und über sein Lebensgeschick. Einmal hatte er in der Welt eine Rolle gespielt — als Meister auf der Mundharmonika. Nun war er zu dem einfacheren Instrument, dem Pflasterstein, übergegangen — er konnte ja wenigstens mit der rechten Hand drehen. Das Plakat berichtete ferner, daß er den linken Arm im Kriege verloren hatte.

Ich fragte ihn, warum nichts von dem Beine erwähnt wäre. Hatte er dieses nicht auch im Kriege verloren?

Er lächelte. Ja, das habe er allerdings, jedoch nicht auf „echte“ Weise. Er hätte nämlich das Unglück gehabt, in eine Gasfalle auf dem Platz vor dem Zigaretten zu treten, wo er seines Armes wegen gepflegt worden sei. Eine Blautergiftung wäre die Folge gewesen, und das Bein hätte amputiert werden müssen. Und dies gerade, als er gelund geschrieben werden sollte.

„Aber“, sagte er hinzu, „nicht hat das Bein gelehrt, daß jeder Mensch sein Schicksal hat, und diesem entgeht er nicht. Früher spielte ich in Kaba-retts, und das Publikum klatschte mir Beifall; jetzt dröseln die Leute auf den Straßen und besonnen einige Worte von freundlichen Menschen. Doch ob ich nun dies oder jenes tue, in jedem Falle erfülle ich mein Schicksal und werde nichts daran ändern, noch mein Leben verbessern können.“

Ich merkte, daß ich einen rechten Philosophen vor mir hatte, und ich zahlte ihm einen Schilling für ein näheres Interview. Ich bat ihn, mir zu erzählen, was ihm von seinen Erlebnissen im Kriege besonders merkwürdig erschienen sei.

Er antwortete augenblicklich: „Die Gasfalle! Das fiel gerade in der Minute dort lag, wo ich den Schritt tat... Aber ich will Ihnen eine Geschichte erzählen, welche noch deutlicher zeigt, wie unmöglich es für uns ist, unserem Schicksal zu entgehen.“

In unserer Kompagnie hatten wir einen Mann, der an Nichtigkeit alle anderen in der Truppe übertraf. Im Zivilleben war er Modellhändler, aber er verstand sich auf alles. Er besaß unsere Schiffe, er besaß unsere Räder aus, er lehrte uns, wie man es sich auf die beste Weise im Schützengraben bequem macht, und seiner konnte so zuwenden wie er, wenn es galt, unter heftigsten Umständen Kanonen in Stellung zu bringen.

Ich erinnere mich noch deutlich seiner braunen, teilschönen Augen, wie sie einen so offenen und groß ansehenden Mann, wenn sie geschlossen waren, nur die schwarzen Augenlider ge-mochte. Man fühlte dann, wie er hinter den geschlossenen Augenlidern noch den ganzen Kopf dachte. Und etwas Energiegeladenes und Kraftvolles lag über ihm. Wenn man Tag um Tag, Woche um Woche im Schützengraben liegt, wird man mittelmaß. Bald mühten wir uns voneinander. Er hatte keine Unvernünftigkeiten mehr, aber eine Liebe, die jede Woche an ihn schrieb. Er war jedesmal glücklich, wenn dieser Brief kam und die Gewißheit erhielt, daß sie an ihn dachte. Die Arbeit ging ihm leicht und ohne Unterbrechung

von den Händen. Aber plötzlich hörten die Briefe auf, und nichts schien die Korrespondenz wieder in Gang bringen zu können. Er versuchte, irgend eine Erklärung für die Schweigekammer zu finden; jedoch es glückte ihm nicht.

Die ersten Wochen scherten wir darüber und vermuteten alles Mögliche. Aber als das Schweigen anhält, wurde die Kriegsgeschichte ein Thema, das wir nicht gerne berührten, und zum Schluß glaubten wir, uns über die Ursache klar geworden zu sein. Sie hatte natürlich irgend einen anderen gefunden und ihren armen Freund vergessen. Als er während der langen Abende im Schützengraben darüber mit sich ins Reine gekommen war, wurde er ein anderer, schweigsam und bitter, und von seiner alten Menschlichkeit blieb nichts mehr übrig. Er gewann seine frühere Lebhaftigkeit erst wieder, als er gefährliche Aufträge erhielt, bei denen er das Leben auf's Spiel setzen mußte. Er ging bei Bajonettsangriffen auf eine Weise vor, wie es nur einer tut, der den Tod sucht, aber er fand ihn nie. Ringsherum fielen die Kameraden, er allein blieb übrig.

Die Zeit verging. Er wurde immer schweigsamer und verschlossener und bekam schließlich etwas Eiserne in seinem Wesen. Er wollte sterben. Er verabschiedete sich nicht. Er hatte keine Lust mehr am Leben.

Endlich schien der Augenblick gekommen, wo das Leben, das er in sich trug, Erlösung finden sollte.

Wir rückten vor, um ein von den Feinden besetztes Dorf zu säubern. Es mußte nichts eine Erkundung durchgeführt werden. Es handelte sich um eine sehr gefährliche Aufgabe. Wenn Menschen je ihren sicheren Tod vor Augen gesehen haben, so war es die Truppe dieser Außenwachen. Mein Kamerad erhielt die Führung.

Man näherte sich vorsichtig dem Dorfe, wie es befohlen war. Inoffensiv schien in dem Ort vollkommene Ruhe zu herrschen. Vom Feinde fand man keine Spur. Man hatte in der Dunkelheit die ganze Umgebung durchsucht, mit Ausnahme eines einzigen Hauses, das abseits von den anderen lag. Als die Truppe dorthin kam, knallte plötzlich eine Salve, die jeden Mann der Patrouille sterbend oder tot zu Boden streckte. Alle, mit Ausnahme meines Freundes, der verblüfft blieb.

Er stürzte durch das Fenster in das Haus, fand ein verlassenes Maschinengewehr — die zwei oder drei Mann der feindlichen Abteilung, die zurück geblieben waren und es bedient hatten, waren im Au auf und davon, und alle Nachforschungen nach dem Feinde blieben ergebnislos. Das Dorf war schon vor mehreren Stunden von der feindlichen Besatzung geräumt worden, nur die Maschinengewehrpatrouille hielt noch die Stellung. Der Wagon war in aller Eile erfolgt, und als der Morgen graute, konnte man die Spuren des plötzlichen Aufbruchs erkennen. Hausgeräde, Waffenstücke und Reste zerhörter Wagen lagen überall auf dem Boden verstreut. Man hatte alles, was dem Feinde von Nutzen hätte sein können, vernichtet, und darauf war der Wagon erfolgt.

Wir haben verblüfft auf unseren Kameraden, als wir ihn unterrichtet wiederfanden. Er erspahrte

seinen Verzicht; im übrigen war er schwermütiger und verschlossener denn je. Er hatte den Tod nicht einmal in dem Augenblicke gefunden, wo er ihn am leidenschaftlichsten gesucht.

Es verging eine Woche. Wir wurden auf's neue in Schützengräben untergebracht und setzten unser Dasein unter den üblichen Formen des Stellungskrieges fort. In einer gewissen Zeit am Tag verlegte zwischen den Schützengräben ein Mausef, der die Post zu den Soldaten überbrachte. Er war ein ungeheures Gefäß, daß man nicht auf den Mausef sah, ebenso wenig auf den Mann, der aus dem Schützengraben stieg und die Post in Empfang nahm. Dieses Gefäß wurde stets eingehalten. Der Reize nach gingen alle in der Truppe im Laufe der Woche hinaus, um die Post entgegenzunehmen und zu verteilen. Sie blieben alle unbeschädigt.

Eines Tages war mein Kamerad an der Reihe, seine Post zu holen. Er stieg aus dem Graben; aber gerade als wir ihn über dem Rande sahen, fiel ein Schuß von der anderen Seite. Er stürzte zusammen — eine Kugel war ihm mitten durch's Herz gegangen und hatte seinen augenblicklichen Tod verursacht. Der Körper sollte zu uns herab noch einige Stunden, und alles war aus. Galle er nur noch wenige Minuten leben und seine Post bringen dürfte, er würde die Lebenslust wieder erlangt haben. Nämlich gerade unter dieser Post fand sich ein Brief von seiner Liebsten.

Ich fand ihn — er enthielt die Erklärung über ihr Schweigen. Sie war während eines Besuchs bei einem Verwandten in einem entlegenen Winkel Schottlands an Typhus erkrankt und hatte wieder ärztliche Hilfe nach Verbindungen mit der Außenwelt gesucht. Jetzt war sie endlich soweit genesen, einige Zeilen schreiben zu können...“

„Nun sagen Sie selbst“, fragte der Peterlestenmann, „ist das Leben ein Zufall, oder herrscht ein vernünftiger Wille in ihm? In dem Augenblick, wo mein Freund den Tod suchte, fand er ihn nicht, aber in dem Augenblick, wo er — wie alle anderen — hätte verstorben werden sollen, mußte er sterben. Er fand den Tod nur wenige Minuten vor dem Zeitpunkt, da er von der Tragödie seines Lebens befreit worden wäre. Finden Sie irgend einen Sinn darin?“

Ich blieb ihm die Antwort schuldig und verließ ihn voller Gedanken. Jetzt, wo ich hier sitze und dieses Erlebnis niederzuschreibe, tritt die Frage wieder an mich heran. Finden Sie irgend einen Sinn darin? Was soll ich antworten — was hat mich das Leben an Wahrheit gelehrt? Ich glaube, daß ich alle Menschen nach dem Weltkriege im tiefsten Innern fragen: Ich sehe dieses Leben nicht mehr. Es ist zu sehr dem Zufall unterworfen, zu sehr von Gefahren und Veränderungen erfüllt. Ich kann in diesem Augenblicke glücklich sein, aber merke ich, was der nächste an vulkanischen Schicksalsausbrüchen mit sich bringt — und wozu dient mir dann all' mein Glück?“

Es gibt eine tiefere Wertung: das Leben nicht um des Glüdes oder des Unglückes willen zu leben, sondern der Pflicht und der Willensprobe wegen. Versucht es in jeder Minute, etwas Gutes zu tun, als Du selbst bist, zu finden und dich dafür zu opfern. Versucht, in anderen Wesen Ausstrahlungen des einen großen Lebenswillens zu finden, vor dem Du selbst ein Teil bist. Versuche, die Weisheit dieses Willens in Dir selbst zu finden, und folge ihnen! Und du wirst erkennen, daß Tod und

Vernichtung nichts gegen ein solches Leben vermögen. Aber wie arm und leer sind die Menschen — und wie wenig können wir unsere tiefsten Intentionen erfüllen!

Der Weltkreis kehrt zurück...

Der Weltkreis, der älteste Mann der Welt, der ehemalige Besitzer von 150 Jahren, der seit zwei Jahren in Begleitung seines Weibes, der auch schon ein hochbetagter Greis ist, obwohl er aus der weiten Welt mit allen Ehe Frau kommt, sich in den Vereinigten Staaten und in England zur Schau stellte, in Boston auch noch bei einem Autounfall schwer verletzt wurde, ist am Freitag endlich nach Stamford zurückgekehrt, wo ihn seine familiäre Frau heimlich erwartete, da er von seinen reichen Verwandten immer nur Besuchen an sie sandte. Von den Damen wurde er auf dem Bahnhof mit Begeisterung empfangen. Freilich ist ihm der Hamal nicht mehr anzusehen, geht er doch in eleganter Kleidung nach neuestem Stil und mit einem eleganten Stöckchen in der Hand. Als man ihm beim Aussteigen helfen wollte, lehnte er förmlich entsetzt ab und verließ den Bahnhof leichtem Schritt. Er hat aber das Aussehen jetzt fast und will der Tante fern bleiben. Vom Bahnhof fuhr er im Auto zu jener noch seine Frau wohnt. Doch wird ihn die Parade ja wohl nicht lange mehr beherbergen.

Die letzte Gnade

Als Karl V. aus seiner Abwandlung in Spanien angelangt war, hielt er sich einige Tage zu Valladolid auf, um die wichtigsten Momente entgegenzunehmen. Da trat auch sein Vetter Pedro de San Erbas vor. Als dieser ihm sah, daß der Kaiser den Hut vor ihm zog, sagte er: „Du Majestät sind sehr gnädig, daß Sie den Hut vor mir abnehmen. Wollen Sie mir etwas damit sagen, daß Sie nicht mehr der Kaiser sind?“ „Nein, Peter“, meinte der Herrscher, „es geschieht, weil ich Dir jetzt nichts mehr erweisen kann als diese Höflichkeit.“

Gedankenstille

Das Genie ist ein Verschönerer in Wort und Tat: daß der Große sich ausgiebt, das ist seine Größe.

Tat ist Liebesbindung.

Wenn das Genie stirbt, wird die Zivilisation geboren.

Reben heißt: Charakter im Schicksal haben.

Alle Freunde trägt den Reim des Schmerzes in sich.

Erfahrung ist die Erkenntnis unserer Fehler.

Nach gegenwärtiger Abneigung hat etwas Charaktergeleichen.

Erfahren heißt: begreifen.

Karl C. Kint.

Ein Trupp SA. / von Waldemar Glaser

16. Fortsetzung

Auch ist's ganz gut, wenn du mal von der Schule verschwindest, da du sowieso als Nationalsozialist verächtlich bist, und wo du damals durch deinen Streifenam-Beruf allerdings angestrichelt hast. Jetzt werden sie dich wegen deines Ungehorsams bestrafen, daß du fort mußt, und wenn du wieder kommst, ist der Fall vergessen und alles in Butter. Für dich umso besser, einmal da kurz vor dem Winter steht. Na, also Hoff, da werde ich die Sachen zusammenpacken und mich gleich auf den Weg machen und sie von dir noch hören grüßen...“

„Ja, ja... Grüß nur alle, und laß dir beim Dreuer das Frühstück gut schmecken...“

„Guten Tag, Frau Jech, was wünschen Sie...?“

„Ich hätte gern Herrn Kommissar gesprochen...“

„In welcher Angelegenheit...?“

„Na, wegen der Sache mit meinem Sohn.“

„Ich werde Sie beim Chef anmelden. Einen Augenblick... Treten Sie näher, Frau Jech! Herr Gehler läßt bitten...“

„Ach, guten Tag, Frau Jech, wie geht's Ihnen...?“

„Ach, immer alles beim alten...?“

„Na, ja — wie man's halt nimmt. Es könnte mitunter besser gehen.“

„Und was führt Sie Schönes zu mir...?“

„Was haben Sie auf dem Herzen...?“

„Wissen Sie, ich habe wieder was für Sie.“

„Nehmen Sie nur Platz, Frau Jech, was ist aus

der Beleidigungsklage Ihrer Nachbarin geworden...?“

„Die hat den Jurisdiktur gemacht. Die läßt mich jetzt in Ruhe...“

„Sehen Sie, es wird eben nicht alles so heil ge-essen, wie's gedacht wird. Na, ich habe heute wenig Zeit. Viel zu tun jetzt. Wie geht's denn Ihrem Sohn? Wie lange ist er schon in der Partei...?“

„Na, immerhin sechs bis sieben Wochen...“

„Und immer noch so eifrig wie am Anfang...?“

„Haben Sie Ahnung! Ich muß ihn dauernd dämpfen! Am liebsten möchte er bei allem dabei sein...!“

„Ist doch gut! Immer lassen Sie ihn, dann erzählt er um so mehr! Ist doch viel besser, er ahnt nichts! Er weiß doch nicht, daß wir unterrichtet sind...?“

„Um Gottes willen, Herr Kriminalrat, da würde ja alles aus sein...!“

„Das meine ich auch. Und was bringen Sie mit heute...?“

„Ich habe hier einen Zettel. Herr Gehler ja, sie haben eine große Sache vor. Denn mein Junge packt sich gleich den Zettel!“

„So, ja... hm... sehr interessant. Gestatten Sie mal...?“

„Entschuldigung der Linie 3! Richtung — Kungens-dorf. Sammeln hinterm Gondelhofen — Heil Hitler!“

„Na, stimmt's doch...!“

„Was denn, Herr Kriminalrat...?“

„Ja, ja — Sie haben schon recht, liebe Frau Jech, eine große Sache.“

„Aber mein Sohn...“

„Angenommen Sie sich nicht! Das mit Ihrem Sohn, das werden wir schon besorgen, das über-lassen Sie nur ruhig mir. Uns kommt es dieses Mal vor allem darauf an, den Nachweis einer Organisation zu erbringen und die Führer fest-zustellen. Von den Mannschaften wollen wir nur die Namen haben. Also Ihrem Willen passiert rein gar nichts...!“

„Und im übrigen bleibt er so ab-schungslos wie vorher, nicht wahr...?“

„Was ist denn aber geplant, Herr Kriminalrat, was wollen denn die Nazis machen...?“

„SA-Treffen in Breitenbach. An und für sich belanglos, aber für uns sehr wichtig, um die Stärke der Partei hier zu erkunden. Gaben Sie noch was erzählt...?“

„Nein, bloß, daß der Willi in einen anderen Trupp versetzt wird, weil er der Straße nach nicht dorthin gehört...“

„Und wohin...?“

„Zu einem gewissen, wie heißt er denn gleich...?“

„Ach, unter alter Freund Mirbach etwa...?“

„Das wäre ausgezeichnet!“

„Mirbach, Mirbach, Herr Kommissar, das ist er, freilich...!“

„Und Frau Jech, am Gondelhofen trifft sich der eine Trupp. Wissen Sie vielleicht etwas von den anderen...?“

„Keine Ahnung...!“

„Aber wenn Sie nach Breitenbach wollen, da kommen doch bloß zwei Chauf-fagen...“

„Sagen Sie das nicht...!“

„Na, mir werden schon sehen! Aber wenn Sie mit bis heute abend

nach genauere Nachrichten übermitteln könnten, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Frau, Frau Jech, ich muß bald zu einer Verbindung... Für Ihre gebotene Mühe werde ich Ihnen inwiefern eine kleine Entschädigung ausbezahlen... So, hier...!“

„Lassen Sie mich den Schein wie immer unter dem Büro ein. Ich werde gleich telefonisch An-meldung geben. Also, wenn Sie noch etwas erfahren sollten, nicht wahr...?“ Auf Wiedersehen!“

Stauslos fährt ein Ueberfallkommando der Schupo die Brunnenstraße entlang, liegt in den Hof des Hofhauses in der Nähe der Sternengasse ein und hält. Der Offizier läßt absteigen und die Mann-schaft wegen der eifrigen Kälte in die warme Gast-stube treten. Dann schließt er einen Beamten in Zivil an die Garage, wo bereits seit einer Stunde ein Kriminalbeamter auf- und abgeht.

Der Beamte wartet im Vorhof auf getarnt weitere Schwenkungen der Schupo mit dem Befehl, die verbotenen SA-Mitglieder der aufgelösten Dis-Gruppe, die Verhaftung der Stadträte abzuhan-deln und einzuführen. Nach dem Sturmbe-fehl, den die L. A. — die politische Polizei — eine Wache in den Händen hatte, mußte der Trupp 1 des Sturmes über die Leopoldstraße. Aber nach der Meldung des zuständigen Beamten war bisher eine Ansammlung von Leuten oder sonst etwas Verdächtigtes nicht zu ermitteln gewesen. Es ist daher möglich, daß die Treffpunkte aus irgend-entweder Grunde verlegt worden sind, aber der Sturm marschiert überhaupt nicht, sondern ver-sucht seine Leute mit der Wache und mit Wägen und Kraftwagen aus der Stadt herauszuführen.

(Fortsetzung folgt)

Der Corpsbruder des Reichsbahn-Generaldirektors

Im Preussischen Landtag ist die Einweisung eines Ausschusses zur Untersuchung der Beihilfenverträge beschlossen worden, in denen die bekannte Firma Schenker — Kontinentin des Schenker-Vertrages mit der Reichsbahn — eine besondere Rolle spielt. Es kann dem Anschein des Verkehrsministeriums nicht zuträglich sein, wenn seine Regierung zur Abstellung der teilweise sehr üblen Zusammenhänge, die der Firma Schenker öffentlich nachgesagt werden, und die jetzt auch in einem Protest großer Teile der Reichsbahnangehörigen als untragbar abgelehnt worden ist, erst mit solchen Mitteln ergangen werden muß. Die Beziehungen zwischen der Reichsbahn und der Firma Schenker, ferner die Art und Weise, in der der Schenker-Vertrag gehandhabt wird, haben in der Expedition und im freien Kraftverkehrsgebiete starke Entrüstung erweckt. Der Herr Verkehrsminister wird durch den Ausgang der Untersuchungen durch den Reichsbahn, vertreten durch den Ausschuss des Preussischen Landtages, in eine schwierige Lage kommen, nachdem er dem bringen den Erfolgen des Vereins deutscher Eisenbahnen, in erneuten Verhandlungen mit dem Schenker-Vertrags- und Zugbewerbe die Frage des Schenker-Vertrages neu aufzurufen, abgelehnt und damit begründet hat, daß die Dinge doch in guter Ordnung seien.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Frage der Beihilfen des Reichsverkehrsministeriums nicht nur einseitig behandelt wird, wobei offenbar die durch die Entwicklung des Kraftverkehrs außerordentlich gewachsene Bedeutung und Schwierigkeiten dieses Ministeriums nicht genügend übersehen wird. Die ganze Verkehrsfrage steht jetzt unter dem Zeichen des erbitterten Kampfes der freien Kraftverkehrsunternehmen und der freien Expedition gegen die Monopolbestrebungen der Reichsbahn. Es bedarf nicht nur einer sehr klaren, sondern auch in ihren Ansichten bei beiden Parteien unantastbaren, objektiven Persönlichkeit, um diese dringenden Fragen einer politischen Lösung entgegenzubringen. Die Reichsbahn steht mit ihrem Monopolstreben und ihren Bemühungen, immer stärker in den Bereich der privaten Unternehmen einzudringen, im starken Gegensatz zu der großen Linie der Wirtschaftspolitik des Reiches. Es ist für den jetzigen Verkehrsminister in seiner Eigenschaft als früherer und beurlaubter als künftiger Reichsbahndirektionspräsident, als Corpsbruder und naher Freund des Generaldirektors der Reichsbahn, außerordentlich schwierig, sich der großen Linie des Kabinetts gegenüber diesen Sonderbestrebungen der Reichsbahn durchzusetzen. Es ist dringend erforderlich, daß gerade in dieser Zeit größtmöglicher Spannung im deutschen Verkehrsleben ein Mann die Geschäfte der Reichsbahn leitet, welcher sich für seinen Grundsatz als Herr zu erkennen für sich die Qualifikation eines sachlichen und persönlich unabhängigen Verkehrsministers in Anspruch nehmen kann. Auch diese Unannehmlichkeit wird sich erst in einem nationalsozialistischen Deutschland beheben lassen.

„Der ehrbare Kaufmann“ Der Millionenskandal bei der Deutschen Bank greift weiter um sich

Die Verflechtungen des Leiters der Düsseldorf-Filiale der Deutschen Bank und Discontogesellschaft Schäfer wachsen sich zu einem der größten Wirtschaftskandale der Nachkriegszeit aus, sowohl was die Höhe der Verluste als auch was die Hintergründe betrifft. Der Vorstand der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, der bisher alles tat, um diesen Fall zu vertuschen, gibt jetzt endlich zu, daß die veruntreute Summe fünf Millionen Mark beträgt. Der Aufenthalt des flüchtigen Direktors Schäfer ist immer noch nicht ermittelt. Man will ihn im Oktober in Bad Reichenhall gefangen haben.

Dazu schreibt die „Tägl. Rundschau“: Wir hatten bei dem Bekanntwerden der Verflechtungen des Düsseldorf-Discontobank-Direktors Schäfer als erste Zeitung auf verschiedene Umstände und Tatsachen hingewiesen, aus denen offensichtlich hervorging, daß die Schuld an dieser Affäre nicht allein den flüchtigen Bankdirektor trifft, sondern vielmehr nicht minder die vorgelegte Zentralleitung in Berlin, ja überhaupt das ganze System! Wie recht wir damals mit dieser Behauptung hatten, das beweisen nur allzu deutlich die Ergebnisse der Untersuchungen von Staatsanwaltschaft und Revisionskommission der Discontobank-Zentrale, die kein Mittel unberücksichtigt läßt, den Fall zu bagatelisieren, da er ein bezeichnendes Bild nicht allein auf die internen Verhältnisse ihres Bankbetriebes wirft, sondern darüber hinaus ihre besten Kunden, jene großindustriellen Kreise, mit denen sie ja auf so mancherlei Weise verbunden ist, auf das schwerste kompromittieren und die Hochtiefen und Vorposten dieser ganzen Klasse in fraglicher Form als oculus demonstrare. Daß ihr Communique, das die Summe der Verluste mit 4,9 Millionen RM angibt (nachdem acht Tage vorher eine doppelt so hohe Summe genannt worden war), bei den Kennern der Verhältnisse keinen Glauben findet, ist doch angesichts der standesgemäßen Vorgänge, die sich in Düsseldorf abspielten und bis nach Berlin ihre Kreise ziehen, nicht weiter verwunderlich.

Herrengracht 207.

Genau so wie jene Finanzkünstler der Institution und jene im Vorjahre so plötzlich gestiegenen Größen der Wirtschaft zur Verflechtung ihrer Machenschaften holländische Gesellschaften gründeten, genau so errichteten bei dem Sekretariat der Düsseldorf-Discontobank 15 bis 20 Konten, die alle die Beziehung von holländischen Naamlozen Genootschappen führen, deren Namen jedoch dem gewöhnlichen Sterblichen nicht bekannt und die alle ein und dieselbe Adresse in Amsterdam (Herrengracht 207) gemeinsam haben. Die Errichtung dieser Konten und die Gründung dieser Gesellschaften reicht schon Jahre zurück, teilweise in jene Zeit, als die Sinesaaffäre der Kriegsanleiheverflechtungen die Gemüter erregte — und so weiß man in eingeweihten Kreisen zu berichten, daß auch diese Konten bei der Düsseldorf-Discontobank, die ja überhaupt die Verbindungslinie zwischen Berlin und Holland war, anfänglich ähnlichen Manipulationen ihrer Inhaber gedient haben.

Bald setzte auf diesen Konten ein lebhafter Verkehr ein, Beträge von vielen Hunderttausenden RM. wurden hier eingezahlt und nahmen den Weg nach Holland — im Volksmund nennt man das „Kapitalflucht“. Man wußte, daß man sich mit diesen Operationen in eine große Gefahr begab, und so ahnte man eben schlecht und recht die verhängnisvollen Vorbilder der großen Schieber und Spekulanten früherer Jahre nach, die bekanntlich ihre ganze Buchhaltung stets in der Westentasche in Gestalt eines Notizbuches mit sich führten; man telephonierte mit dem Bankdirektor Schäfer oder besuchte ihn zu einer kurzen Unterredung und vertraute ihm Summen an, von denen schon ein Teil oft ein Millionenvermögen bedeutete. Einerseits hatte man ja Vertrauen zu ihm — war er doch der Günstling der Berliner Zentrale —, andererseits mußte man ja angesichts der Eigenart und Gefährlichkeit des Geschäftes sehr vorsichtig sein, und so versicherte man durchweg auf feierliche Weise über die ausgehändigten Beträge und begnügte sich mit einer Aufzeichnung des fraglichen Betrages in seinem Notizbuch, während Herr Schäfer die gleiche „Buchung“ vornahm mit der Bemerkung, daß der Kunde nunmehr ein Guthaben von so und so viel Hunderttausend holländischen Gulden habe. ... Und dann ging man beiseite auseinander.

Wer kennt die Namen?

Hinter jedem dieser Konten mit den holländischen Namen steht nicht etwa irgendein Vertreter jenes alten Schiebertypus, wie wir ihn aus früheren Jahren unseligen Gedankens noch in Erinnerung haben, sondern hinter jedem dieser Konten steht ... eine gewichtige Persönlichkeit unseres Wirtschafts- und öffentlichen Lebens, ja manche hatten sich sogar zwei und drei derartige Konten zugelegt. Es sind die bekanntesten Vertreter der deutschen Wirtschaft, die sich auf diese Weise wohl ihr Vermögen für alle Fälle zu sichern suchten.

Darüber hinaus gibt es noch eine lange Reihe anderer Konten, die wiederum mehr oder weniger Spekulationszwecken dienten. Auch hier sind die Inhaber durchweg bekannte und führende Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Kommune, die dem Bankdirektor Schäfer von vornherein Blankovollmacht gaben, denn jedem von ihnen lag nur daran, sein Geld in Sicherheit zu wissen und dabei gleichzeitig zu verhehlen, daß sein Name niemals mit irgend einer dieser Spekulationen und sonstigen Manipulationen in der Öffentlichkeit in Verbindung gebracht werden könnte.

Schäfers glückliche Flucht.

Wohl nur auf die Tatsache, daß die Liste der geheimnisvollen Kunden des verschwundenen Bankdirektors Schäfer solche respektablen Namen enthält, ist das Theater zurückzuführen, das die Discontobank von Anfang an um diesen Fall herum aufgeführt hat. Wir wollen nicht näher auf ihre Verhältnisse gegenüber Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft eingehen, von denen die letztere ebenfalls ein sehr eigenartiges Vorgehen bei ihren Recherchen nach dem flüchtigen Bankdirektor an den Tag legte (so blieb u. a. der Stadtbefehl nahezu vier volle Tage liegen, ehe er weitergegeben wurde) — wir wollen nur feststellen, daß sich aus dem uns vorliegenden Material offensichtlich der Schluß ergibt, daß das Interesse der Discontobank an dem Auffinden ihres verschwundenen Düsseldorf-Direktors gerade sehr groß zu sein scheint, und die Belohnung von 5000 RM. für seine Ergreifung steht in einem geradezu lächerlichen Verhältnis zu der Summe der Verflechtungen.

In welcher Richtung sich auch das Interesse der Discontobank-Zentralleitung in diesem Stande, der zweifellos der größte ist, den die deutsche Bankgeschichte überhaupt kennt, bewegen mag, die Öffentlichkeit hat ein Recht darauf, daß hier richtigst durchgegriffen wird! Wir fordern dies um so mehr, da wir Grund zu der Annahme haben, daß die Discontobank die Absicht hat, die Angelegenheit der von uns zitierten holländischen Geheimkonten insgeheim unter Ausschuß der Öffentlichkeit zu regeln, d. h. mit anderen Worten, daß mit den großindustriellen Spekulanten ein Arrangement auf dem Rücken des Staates, der ja Großaktionär der Bank ist und damit zu Lasten seiner Bürger getroffen werden soll. Zu

fordern ist auch, daß die Staatsanwaltschaft selbst die Prüfung der Verflechtungen übernimmt und nicht, wie es bisher geschehen ist, die Revision der Discontobank-Kommission überläßt, die dadurch die Möglichkeit hat, durch Umwindungen und Ausbuchtungen den Fall zu verschleiern und über die Spekulationsgeschäfte der „Wirtschaftsführer“ einen roten Schleier zu breiten!

RM. 69.— „Gebühren“, aber keine Darlehen

Welche Vorstufe angebracht ist, wenn jemand ein Darlehen sucht, zeigt folgender Bericht: Der 41 Jahre alte Walter Hirschfeld von München hatte in Münchener Tageszeitungen Inserate aufgegeben mit der Überschrift: „Wenn Sie Geldborgen haben, dann kommen Sie zu uns!“. Und die Leute der verschiedensten Berufswege kamen. Und seine Schwelger machten den Leuten vor, sie hätten die Zentralverwaltung der Interessengemeinschaft von Geldgebern inne, ihre Geschäft habe den größten Kapitalverleiher Süddeutschlands, sie hätten zahlreiche Selbstgeber an der Hand, die binnen 14 Tagen das gewünschte Darlehen ausbilden würden, u. a. In Wirklichkeit bestand die Tätigkeit der Geschwister darin, den Geldsuchenden Adressen von Geldvermittlern, die sich meist in Norddeutschland befinden, zuzuschicken und dafür eine Gebühr zu verlangen. Die Geldsuchenden, die glaubten, daß die auf den Adressen genannten Personen die Geldgeber seien, wandten sich an diese und erhielten gegen Einzahlung eines bestimmten Betrages von den vermeintlichen Geldgebern nur wieder neue Geldvermittler-Adressen geschickt. Wegen fortgesetzten Betrages und unlästigen Bettelbrosen standen nun die Geschwister vor der Großen Strafkammer in München. Wie gewisslos die Leute von den beiden hereingelegt wurden, ersieht man daraus, daß z. B. ein Zeuge, der 200 RM. gebraucht hätte, 69 RM. an „Gebühren“ opfern mußte, seinen Frennig aber erhalten hat. Beide erhielten Gefängnisstrafen.

Kann man Möbel im Warenhaus billiger kaufen?

Angenommen, ein Brautpaar will Möbel kaufen. Schon lange Zeit vorher haben die jungen Leute unter sich beraten und darüber nachgedacht, wie sie sich ihr Heim gut einrichten können. Sie haben jetzt das Geld beisammen und gehen durch die Stadt, um sich die Schaufenster der Möbelfachgeschäfte anzusehen. Obgleich sie in verschiedenen Geschäften Möbel sehen, die ihre Wünsche in Bezug auf Qualität, Formschönheit und Preis bei weitem übersteigen, können sie nicht umhin, in ein Warenhaus zu gehen.

Dieser Schritt war verkehrt!

Den beiden jungen Leuten scheint es, als ob die Möbel im Warenhaus billiger wären. Wohl sehen sie auch einige sehr niedrige Preise; sie mögen auch wohl merken, daß die Qualität dieser Möbel nicht mit der der in den Möbelfachgeschäften gesehenen verglichen läßt. Der niedrige Preis ist aber zu verlockend, sie kaufen und ... betragen sich doppelt.

Denn erstens haben sie Möbel gekauft, an denen sie nur die erste Zeit Freude haben und zweitens helfen sie mit an der weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage, werden mit Schuld an den wirren Zuständen in Handel, Gewerbe und Industrie, an der Arbeitslosigkeit.

Darum sei an jeden, der irgendwelchen Bedarf an Waren hat, sei es der kleinste Artikel irgendeiner Branche oder seien es Möbel, die dringende Wohnung gerichtet: Kauf nicht in Warenhäusern, ihr führt dadurch die mächtigen, unserer Wirtschaft so außerordentlich schädlichen Trusts und Kongerne. Die Milliarden, die diese Institute aus den Käuferrmassen herausziehen, arbeiten nicht für unsere Wirtschaft, sie gehen ins Ausland, denn die Trusts und Kongerne sind international. Kauf in den Geschäften des Einzelhandels. Nur dadurch hilft man unser Wirtschaft wieder in gesunde Bahnen. Denn unser Bedarf an Möbeln nur in Spezial-Möbelfachgeschäften.

Die gespaltene Industriefront!

Wenn bei den wirtschaftspolitischen Erörterungen die deutsche Industrie immer als geschlossene Formation auftritt, so darf diese Erscheinung nicht darüber hinwegtäuschen, daß von einer Einheit innerhalb der Industriefront keine Rede sein kann. Tradition, Disziplin, Moralität, nicht Überzeugung und Entschlossenheit sind es, welche die Industriefront heute zusammenhalten. Da ist zunächst einmal die Gruppe der Fertigwarenindustrie, die, wie der Mittelstand, die Abhängigkeit des Beschäftigungsgrades von der Marktlage anerkennt. Sie ist im Grunde gegen Lohnabbau und verteidigt sich gegen diese Maßnahme förmlich bloß deshalb nicht, weil sie nichts Besseres weiß. Zwischen dieser Industriegruppe und der im Nahgebiet konzentrierten Schwerindustrie, die sich als Produktionsmittelindustrie von der Marktlage unabhängig glaubt, besteht ein tiefer Gegensatz. Eine andere Industriegruppe, die sich in Sachsen, Thüringen und Süddeutschland zusammenfaßt, ist schroff gegen die Bewegung des Lohnabbaus, während andere Zweige, die ihren Absatzmarkt mehr im Ausland haben, am Außenbedarf desinteressiert sind. Ein weiterer Gegensatz besteht zwischen der Industriegruppe, welche von einem durch Kreditverbreiterung ermöglichten Arbeitsbeschaffungsprogramm Aufträge empfängt, und einer anderen, die keine neuen Aufträge, sondern nur Senkung der Ausgaben will. Größte Differenzen entstehen in industriellen Betrieben meistens aus dem Grund, daß die Chancen einer Arbeitsbeschaffung oder einer Lohnsenkung durch Beschäftigung eingestellt werden.

In die Öffentlichkeit werden solche Auseinandersetzungen nicht hinausgetragen, höchstens, wenn einmal irgendwo, wie z. B. Wirtschaft bei den Eisenverarbeitern, die Gewaltsamkeit

Zwischen liegt sich eine besonders auffällige Spaltung der geschlossenen Industriefront nicht mehr länger verheimlichen. Diese Spaltung ist von großpolitischer Bedeutung; sie hängt mit der Umwandlung des Kabinetts Papen zusammen. Es mag jedem Eingeweihten in Erfahrung kommen, daß die deutsche Industrie das Aussehen des Reichswirtschaftsministers Warmbold mit besonderer Zuversicht nimmt, obwohl dieser Mann doch der Träger des „Minister-Programms“ war und obwohl dieses Programm nach wie vor als die „Wider der Wirtschaftspolitik“ anerkannt ist. Vor einigen Monaten hätte man den Minister Warmbold als Aufgabe des Minister-Programms angesehen und abgelehnt. Jetzt findet man ihn selbstverständlich!

Was ist inzwischen geschehen? Warmbold ist der Vertrauensmann der I. G. Farben und verbandt mit Professor Wagemann. Als die Industrielieferer vor einiger Zeit gegen Wagemann wegen seiner Forderungen auf Kreditverbreiterung und Verstaatlichung antraten, hat sich Warmbold als Überzeugung von Wagemann gestellt. Dadurch ist er den Vertretern eines großen Teils der Industrieführer, den „Schwarzmachern“, verdächtig geworden. Ebenso wie Wagemann, hält man ihn nicht mehr für kapitalistisch „Außenrein“. Und zwar um so mehr, als die I. G. Farben, von jeder das Sorgenkind der deutschen Industrie, planwirtschaftlicher Tendenzen verdächtig ist. Planwirtschaftliche Wunden aber die Herren, die Kartelle und Kongerne gegründet haben, nicht rufen. Der Minister Warmbold ist ein Triumphe für die unangenehmen Industrielieferer des Industriegebietes, die eine extrem-kapitalistische Wirtschaftspolitik, rücksichtslos Senkung der Löhne, haben wollen.

G. S.

Rundfunk

Donnerstag, 8. Dezember. 16 Deutsche Jugendstunde. 16.30 Nachrichtenkongert. 17.30 Ausklang und Tanz. 17.55 Punkte. 18.05 Frankfurter Abendkonzert. 19.30 Jahn- und Munderkonzerte im Fimbelsaker. 19.35 Wetterbericht. 19.30 Schindler, ein Märchen aus der Wirklichkeit. 19.55 Miletto. 20.30 Nachrichtenbericht. 20.50 Deutscher Tanz von 1900 bis 1932. 23 Schlus des Sechstage-Kennens. 23.20 Eisbericht.

Freitag, 9. Dezember. 6 Zeitangabe, Wetterbericht, Mitteilungen über Döf- und Gemüsehau. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Wetterbericht. 6.35 Morgenmusik. 7. Zeitangabe. 7.15 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Kleine Geschenke in bühnlicher Form. 10.10 Eine Seemannsveranstaltung von Rudolf Knaus. 10.50 Nachrichtenbericht. 11.30 Mittagskonzert im alten Rathaus zu Bremen. 12. Zeitangabe. 13.30 Jahnstunde. 13.10 Wetterbericht. 13.15 Schallplattenkonzert für den Fernverkehr. 14. Eisbericht, Nachrichtenbericht. 14.10 Wünsche aus dem Hörerkreis. 15.30 Jahnstunde. 15.40 Schiffahrtstunde.

